Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 174. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 12. April 1876.**

Deutschland.

Berlin, 11. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Cantor und ersten Lehrer Gläntzer zu Enger im Kreise Herford den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Großherzoglich oldenburgischen Medicinalrath Dr. Völckers zu Eutin, im Fürstenthum Lübeck, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der Ritter-Insignien erster Abtheilung des Großherzoglich sächsischen Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: dem Rittergutsbesitzer von Löbbecke auf Eisersdorf bei Glatz; des Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich sachsen-ernestinischen Haus-Ordens: dem Kammersänger Niemann zu Berlin; der demselben Orden affiliirten silbernen Verdienst-Medaille: dem Förster Heinsch zu Plottnitz im Kreise Frankenstein ertheilt.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Rath Steinmann zu Magdeburg zum Ober-Regierungs-Rath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten ernannt; und dem Director der Hebammen-Lehranstalt zu Breslau, Dr. Langer, den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der Regierungs- und Baurath Voigtel, bisher erster Assistent des Ministerial-Bauraths im Kriegsministerium, ist unter Ueberweisung zur Intendantur des Garde-Corps mit den Geschäften des technischen Revisors für die Project-Bearbeitungen ꝛc. zu den Militärbauten in den Bezirken der Intendanturen des Garde- und III. Armee-Corps beauftragt worden. — Der Gymnasiallehrer Dr. J. Seebeck in Mörs ist als Oberlehrer an das Gymnasium zu Celle berufen worden. Der ordentliche Seminarlehrer Renner zu Osnabrück ist an das königliche Schullehrer-Seminar zu Hannover versetzt und der bisherige Lehrer Frieg zu Meinertshagen als ordentlicher Lehrer an dem königlichen Schullehrer-Seminar zu Osnabrück angestellt worden. Der Seminarlehrer Eilers zu Alfeld ist als erster Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Verden versetzt worden. Der Lehrer Carl Theodor Knoke an dem jüdischen Lehrer-Seminar zu Hannover ist als provisorischer Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Verden berufen worden. Der Lehrer Wilhelm Ferdinand Reinbrecht ist als Seminar-Musiklehrer an dem Schullehrer-Seminar zu Verden angestellt worden. An dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Münsterberg ist der Hilfslehrer Hanusa zum ordentlichen Lehrer befördert worden. Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Hasse ist mit Belassung seines Wohnsitzes in Leba zum Kreiswundarzt des Kreises Lauenburg; und der praktische Arzt ꝛc. Dr. Friese mit Belassung seines Wohnsitzes in Illingen zum Kreiswundarzt des Kreises Ottweiler ernannt worden. — Der bisherige Secretär der General-Commission zu Breslau, Martin, ist zum Vorsteher der Geheimen Kanzlei des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit dem Titel „Geheimer Kanzlei-Director" ernannt worden. Dem Geheimen Kanzlei-Secretär Smigielski ist der Titel „Geheimer Kanzlei-Inspector" beigelegt worden.

Berlin, 11. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahmen heute Vormittag im Beisein Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Würtemberg, commandirenden Generals des Garde-Corps, sowie des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin militärische Meldungen entgegen, hörten die Vorträge der Chefs der Admiralität, Generals der Infanterie von Stosch, sowie des Chefs des Militär-Cabinets, General-Majors von Albedyll, und empfingen den Geheimen Commerzienrath Krupp.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte gestern das Central-Diaconissenhaus Bethanien.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag um 11½ Uhr militärische Meldungen entgegen und empfing um 12 Uhr den Minister-Residenten Grafen von Enzenberg.

Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin stattete um 3 Uhr der verwittweten Fürstin Wilhelm Radziwill einen Besuch ab und empfing Abends 8 Uhr den Grafen und die Gräfin Enzenberg und später Mrs. Watson.

Um 8½ Uhr begab Sich Ihre Kaiserliche Hoheit zu Ihren Majestäten.

Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin wird Sich morgen zu einem etwa achttägigen Aufenthalte nach Coburg begeben. In der Begleitung Ihrer Kaiserlichen Hoheit befinden sich die Hofdame Gräfin Bernstorff und der Kammerherr von Normann. (Reichsanzeiger.)

= **Berlin**, 11. April. [Die Justizgesetze. — Die Vorlegung des Etatsjahres. — Der Austritt aus den Synagogen-Gemeinden.] Im Justizausschuß des Bundesraths fand heute nur noch eine kurze Nachbesprechung über die Justizgesetze statt. Im Wesentlichen wurden diese Arbeiten noch gestern beendet und es erübrigten nur noch Verständigungen über die weitere formelle Behandlung der Angelegenheit. Eine Plenarsitzung des Bundesrathes über dieselbe wird erst nach Ostern stattfinden; heute meinte man, der Zusammentritt der Justizcommission des Reichstages möchte sich vielleicht bis Anfang Mai verzögern. Der Schwerpunkt der Commissionsarbeiten wird in einer Verständigung über die Strafproceßordnung liegen; die Civilproceßordnung hat wenig, das Gerichtsverfassungsgesetz gleichfalls kaum eine erhebliche Veränderung erfahren. — Der baierische Justizminister Dr. von Fäustle und seine Commissare, die Ministerialräthe von Loë und Hauser, verlassen morgen Berlin. Angaben, als wäre die Abreise dieser Herren schon gestern erfolgt, sind falsch. — Es sei hierbei zugleich bemerkt, daß sich eine mehrfach auftauchende Zeitungs-Nachricht, wonach mit den bundesstaatlichen Justizministern hier über die Frage der Unterstellung der deutschen Eisenbahnen unter das Reich verhandelt worden wäre, wie uns mit aller Bestimmtheit versichert wird, als völlig irrthümlich erweist. — Die Aufgaben, welche der preußische Landtag in dieser Session zu erledigen haben wird, werden noch einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Es ist nämlich mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Vorlage über die Verlegung des Etatsjahres noch eingebracht werden wird. Die Arbeiten hierzu sind im Finanzministerium im vollen Gange und es darf die Vorlage bald nach den Ferien erwartet werden. Es ist daran zu erinnern, daß der Finanzminister Camphausen schon wiederholentlich ausgesprochen hat, daß die Verlegung des Etatsjahres im Reiche nicht ohne eine solche in Preußen erfolgen könne. — Das gestern dem Abgeordnetenhause zugegangene Gesetz über den Austritt aus den Synagogen-Gemeinden ist gleichzeitig von den Ministern der Justiz, des Innern und des Cultus unterzeichnet. Dasselbe umfaßt sechs Paragraphen und unterscheidet den Austritt aus den Synagogen-Gemeinden von dem Austritt von der Religionsgemeinschaft, also aus dem Judenthume. Den letzteren ordnet das Gesetz über den Austritt aus der Kirche vom Mai 1873. Der Austritt aus den Synagogengemeinden erfolgt, unbeschadet von jenem aus der Religionsgemeinschaft, durch Erklärung vor dem Richter. Der Austretende ist von den laufenden Gemeindebeiträgen bis zum Schluß des Kalenderjahres, in welchem der Austritt erfolgt, von den Verpflichtungen gegen die Gemeinde frei, hat aber auch an den Rechten, welche diese gewährt, einschließlich der Benutzung des Kirchhofes, keinen Anspruch. Zu einer Reihe von Verpflichtungen, welche die Gemeinde für Bauten ꝛc. übernommen hat, muß der Austretende noch 5 Jahre nach erfolgtem Austritt beisteuern. Das Gesetz ist von eingehenden Motiven begleitet.

□ **Berlin**, 11. April. [Aufhebung des Pariser Vertrages von 1856. — Die Gotthardbahn und die Subventionsfrage. — Selbstverwaltungsreform oder Kirchengesetze. — Schweizerische Gesandtschaft in Berlin.] Die Befürchtungen über bevorstehende Complicationen in der orientalischen Frage werden in hiesigen maßgebenden Kreisen nicht getheilt. Es ist nichts geschehen, was zwischen Rußland und Deutschland einerseits und zwischen Rußland und Oesterreich andererseits zu einer dauernden Verstimmung hätte führen können. Wenn Rußland in der That die Aufhebung des Pariser Vertrages von 1856 verlangt, so ist damit nicht gesagt, daß die Sulinamündung und das daran grenzende nördliche Gebiet wieder an Rußland abgetreten werden soll. Würde auch allenfalls von deutscher Seite eine Nachgiebigkeit in diesem Punkte erwartet werden können, so ist dies doch nicht von Oesterreich vorauszusetzen. Diese widerstreitenden Interessen sind Bürge dafür, daß Rußland in seinen Forderungen nicht weiter gehen kann, als das Dreikaiserbündniß es gestattet. Jene Organe der französischen Presse, die mit einer Allianz Frankreichs und Rußlands drohen, vergessen, daß der Schwerpunkt der Friedens-Politik in der Einigkeit der Dreikaisermächte liegt. Diplomatische Persönlichkeiten versichern uns, daß Kaiser Alexander und Fürst Gortschakoff weit davon entfernt sind, die Aufhebung des Vertrages von 1856 durch einen Congreß erzwingen zu wollen. — Von competenter Seite wird der Mittheilung widersprochen, daß die Gotthardbahn-Gesellschaft beschlossen habe, die restirende Einzahlung von 40 pCt. auf die Actien auszuschreiben. Wenn in der betreffenden Mittheilung gesagt wird, daß der Beschluß von dem „Aufsichtsrathe" der Gesellschaft ausginge, so widerlegt sich dies von selbst, denn es existirt überhaupt kein Aufsichtsrath. Was übrigens die Subventionsfrage anbelangt, so wird sich die schweizerische Eidgenossenschaft kaum entschließen, für die einzelnen Cantone einzutreten. Für den Fortgang des Unternehmens dürfte es gleichgiltig sein, ob die contractmäßige Zahlungsleistung aus Bundes- oder Cantonsmitteln fließt. Wie wir hören, beansprucht die Schweiz durchaus nicht, daß Deutschland oder Italien über ihre speciellen Interessen hinaus Beiträge zur Vollendung des Baues der Gotthardbahn leisten sollen. Aber ebensowenig kann die Schweiz mit ihren bescheidenen Mitteln das großartige und kostspielige Werk so fördern, wie der gegenwärtige finanzielle Zustand des Unternehmens es bedingt. Scheitert die Herstellung der Bahn an der unzulänglichen Unterstützung der subventionirenden Staaten und geht die bevorstehende Conferenz unverrichteter Dinge auseinander, so muß die Schweiz dies geschehen lassen, weil sie stets das Unternehmen als ein internationales betrachtete. Diese Gesichtspunkte werden ohne Zweifel von schweizerischer Seite den deutschen und italienischen Staatsmännern klargelegt worden sein. — Unter den hier lebenden Abgeordneten theilt man nicht die Ansicht, daß auf Kosten der beiden kirchlichen Gesetze, der Synodalordnung und des Diöcesangesetzes, die Entwürfe über die großen Verwaltungsreformen durchberathen und erledigt werden sollen. Ist die Zeit in der That so knapp bemessen, daß nur eins oder das andere in dieser Session fertig gestellt werden kann, so muß es in erster Linie die Städteordnung und das Competenzgesetz sein. Auf die Bildung der Provinz Berlin und die Wegeordnung könnte unter Umständen verzichtet werden. Für die Durchführung der ersten beiden Verwaltungsgesetze sprechen zwingende politische Gründe, vor Allem die kommenden Wahlen, während die Kirchengesetze, abgesehen von ihrer geistigen und wirthschaftlichen Bedeutung nicht den Charakter solcher Reformgesetze tragen, welche durch einen Aufschub etwas verlieren könnten. Man ist mit anderen Worten nicht geneigt, persönlichen Einflüssen solche Zugeständnisse zu machen, welche dem Zustandekommen der Verwaltungsreformgesetze, die ein großes Ganzes bilden, wenig zuträglich wären. — Der schweizerische Gesandte, Oberst Hammer, wird seine Abschiedsaccreditive erst nach der Rückkehr des Kaisers überreichen. Ueber die Wiederbesetzung des Berliner Gesandtschaftspostens hat sich der Bundesrath noch nicht schlüssig gemacht. Auf der Candidatenliste stehen eine Anzahl Namen, darunter auch der Legationsrath Claparede, die sich im diplomatischen Dienst verdient gemacht haben. Der Landammann Roth, Mitglied des Ständeraths, welcher früher der schweizerischen Legation in Paris angehörte, ist von der Bewerbung um den Berliner Posten zurückgetreten.

♂ [Das Apothekerwesen.] Bei den Vorarbeiten zum Entwurfe eines Gesetzes über eine anderweitige Ordnung des Apothekerwesens hat sich im Reichskanzleramte das Bedürfniß ergeben, zunächst über die Verbreitung und die Art der Apotheken innerhalb des Bundesgebietes eine genaue Kenntniß zu besitzen. In Folge dessen sind durch Verfügung aus dem Cultus-Ministerium die Provinzial-Behörden angewiesen worden, Uebersichten über die Apotheken-Verhältnisse baldmöglichst einzusenden.

[Audienz.] Bekanntlich wurden unlängst zwei Elsässer, die Herren Schlumberger, Präsident des Landesausschusses, und der Fabrikbesitzer Köchlin, von Sr. Majestät dem Kaiser und König in besonderer Audienz empfangen. In Bezug auf diese Audienz schreibt man der „Nat.-Ztg.":

„Es handelt sich darum, die berathende Competenz des Landesausschusses zu einer beschließenden zu erweitern und diese Körperschaft aus Neuwahlen hervorgehen zu lassen. Bekanntlich sind die drei Bezirkstage des Landes aus Minoritätswahlen hervorgegangen, und da die Mitglieder dieser Versammlungen unter sich die Mitglieder zum Landesausschuß gewählt haben, so ist der von mancher Seite gegen den Landesausschuß gemachte Einwurf, daß er nicht die Majorität der Bevölkerung hinter sich habe, nicht ganz ohne Begründung. Die überwiegende Mehrzahl aller Gebildeten im Reichslande — insofern sie nicht ultramontane oder Protestler sind — sieht nun wohl ein, daß aus allgemeinen directen Wahlen vor der Hand noch kein anderes Resultat hervorgehen dürfte, als solches sich bei den Wahlen zum Reichstage herausgestellt hat. Herr Schlumberger soll daher ein neues Wahlgesetz zum Landesausschuß entworfen und dem Reichskanzler vorgelegt haben, das auf indirecten Wahlen und auf einem gewissen Census basirt sein soll."

[Prof. Louis Traube †.] Am Dinstag, 11. April, verschied nach längerer Krankheit, während der in den letzten Wochen jede Hoffnung aufgegeben war, der berühmte Kliniker an der Berliner Universität, Prof. Louis Traube, dirig. Arzt an der Charité und Geheimer Medicinalrath. Geboren am 12. Januar 1818 zu Ratibor, studirte er anfänglich in Breslau, dann von 1837 an in Berlin, wo er 1841 promovirte. Als Assistent Schönlein's hat er der Charité viele Jahre angehört, bis er 1853 zum dirigirenden Arzt derselben ernannt wurde und die propädeutische Klinik leitete. Als Schriftsteller trat er im Jahre 1846 auf mit einer bahnbrechenden Arbeit aus dem Gebiet der experimentellen Pathologie. Seitdem ist er als Forscher wie als Arzt und klinischer Lehrer bis kurz vor seiner letzten Krankheit thätig gewesen. Die Berliner medicinische Facultät verliert durch den Tod Traube's eine ihrer größten Celebritäten.

Königsberg i. Pr., 10. April. [Schlott.] Die „K. Volksztg." schreibt: Wie man sich allgemein in der Stadt erzählt, hat Herr Geh. Regierungsrath Schlott, in Folge seines Conflicts mit dem Landtags-Abgeordneten Frentzel, seine Entlassung aus dem Staatsdienste nachgesucht. Nach der „K. H.-Z." hat Herr Schlott nur einen längeren Urlaub nachgesucht.

Stettin, 9. April. [Pommerscher Städtetag.] Wie die hiesigen Blätter melden, trat gestern der pommersche Städtetag in außerordentlicher Sitzung hier zusammen, um Beschlüsse zu fassen in Bezug auf den Entwurf einer neuen Städte-Ordnung, welcher gegenwärtig dem Abgeordnetenhause zur Berathung vorliegt. Es waren 37 Städte durch 61 Abgeordnete vertreten. Den Vorsitz führte Bürgermeister Peters-Anklam, das Referat hatte Bürgermeister Haken-Colberg übernommen, welcher Mitglied der betreffenden Commission im Abgeordnetenhause ist. Wegen Kürze der Zeit wurde nach dem Vorschlage des Referenten die Besprechung von vier Hauptprinzipienfragen beschlossen. Diese betrafen: 1) die Organisation der städtischen Behörden; 2) das Wahlsystem; 3) die Steuerfrage; 4) die allgemeine Landesverwaltung und das Aufsichtsrecht der Regierung. Ad 1 entschied man sich dahin: es den Städten unter Ausschluß der Entscheidung höherer Instanz zu überlassen, welches System sie künftig in Anwendung bringen wollen, ob das einheitliche einer Stadtverordnetenversammlung mit einem Bürgermeister an der Spitze, oder das in den alten Provinzen jetzt gebräuchliche dualistische von Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung. Ad 2 entschied man sich mit allen gegen 3 Stimmen für Beibehaltung des Dreiklassensystems mit dem im Entwurf enthaltenen Census von jährlich 6 Mark Communalsteuer. (Bürgermeister Sternberg (Stettin) plaidirte mit großer Wärme für das gleiche Wahlrecht mit Beschränkung durch einen Census von 12 Mark jährlicher Communalsteuer und zweijährige Ortsangehörigkeit. Außer dem Referenten sprach Dr. Wolff (Stettin) hauptsächlich für Beibehaltung des Dreiklassensystems). Ad 3 ist beschlossen: Aufhebung aller Steuerprivilegien und die baldige Einbringung eines Communalsteuer-Gesetzes zu fordern. Ad 4 wird beschlossen: den Städten die allgemeine Landesverwaltung, soweit es ihre Unterordnung unter den Staatsorganismus ermöglicht, selbst zu übertragen und die Staatsaufsicht in wirthschaftlicher Hinsicht möglichst zu beschränken.

Paderborn, 10. April. [Abreise.] Aus Brüssel, 5. April, meldet ein Telegramm: Erbischof Martin ist nach einer Besprechung mit dem Erzbischof von Mecheln nach London abgereist.

Münster, 10. April. [Die Antwort des hiesigen Domcapitels] auf die am Abende des 1. d. M. bei dem Dompfarrer Dr. Püngel eingelaufene Aufforderung des Oberpräsidenten v. Kühlwetter zur Wahl eines Bisthums-Verwesers ist dem Vernehmen nach gestern abgegangen. Das von der Staatsregierung gestellte Ansinnen wurde einstimmig abgelehnt. Bei dem Minister der geistlichen Angelegenheiten wird nunmehr Herr v. Kühlwetter die Ernennung eines Commissars für die Verwaltung des Vermögens zu beantragen haben. Bekanntlich soll Herr Ober-Bergrath Gedicke diesen Posten übernehmen, nachdem derselbe bereits interimistisch das General-Vicariat in Verwahrung genommen hat.

Münster, 10. April. [Professor Landois.] Wie der „Wattenscheider Zeitung" von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist der ordentliche Professor der hiesigen Universität, Herr Dr. Herm. Landois, unser berühmter Zoologe, vor einigen Tagen von unserm Bischof a divinis suspendirt, d. h. seiner geistlichen Functionen enthoben worden.

Düsseldorf, 11. April. [Der mehrfach erwähnte Erlaß der K. Regierung] zu Düsseldorf vom 14. März d. J. an die Schulinspectoren hat nach der „Rhein.-Westf. Post" folgenden Wortlaut:

„Wir haben neuerdings wiederholt die Bemerkung gemacht, daß sich sowohl Kreisschulinspectoren wie Localschulinspectoren unseres Bezirkes an öffentlichen Agitationen betheiligt haben, welche gegen wirkliche oder angeblich beabsichtigte Maßnahmen der königlichen Staatsregierung auf dem Gebiete des Schulwesens gerichtet sind, und daß die benannten Beamten zu solchen Fragen der Schulorganisation, deren Regelung erst von der Zukunft erwartet werden kann, öffentlich principielle Stellung genommen haben, wodurch das Ansehen und das Vertrauen, welches ihr Beruf erfordert, leicht auf das Empfindlichste geschädigt werden kann. Wir sprechen die Erwartung aus, daß es nur eines Hinweises auf das Unstatthafte eines solchen Verhaltens bedürfen wird, um die sämmtlichen Herren Schul-Inspectoren unseres Bezirkes für die Zukunft von allen öffentlichen Kundgebungen der Art fern zu halten und daß dieselben es sich im Gegentheil angelegen sein lassen werden, überall auf die Herstellung friedlicher Verhältnisse hinzuwirken und das Vertrauen in die wohlwollenden Absichten der Regierung zu stärken. — Von dieser Verfügung wollen sie den Ihnen unterstellten Localschulinspectoren Kenntniß geben, um auch in gleichem Sinne auf die Haltung der Lehrer einzuwirken. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. gez. v. Junker.

An sämmtliche Herren Kreisschulinspectoren und die Stadtschulinspectoren des Regierungsbezirks Düsseldorf."

Goslar, 10. April. [Wiederannahme.] Dem „H. C." wird geschrieben: Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, dessen Mandat für den 13. hannoverschen Reichstags-Wahlkreis bekanntlich in Folge seiner Ernennung zum kaiserlichen Botschafter in Wien erloschen ist, hat jetzt dem hiesigen Wahlcomite angezeigt, daß er eine Wiederwahl annehmen werde.

Kassel, 10. April. [Unterredung.] Vorgestern war der Bisthumsverweser Herr Hahne aus Fulda hier anwesend, um sich dem neuernannten Oberpräsidenten der Provinz, Herrn v. Ende, vorzustellen. Beide Herren hatten eine längere Unterredung mit einander, durch deren Resultat wenigstens der Bisthumsverweser, wie wir aus seinem eigenen Munde wissen, ganz befriedigt ist. Es handelte sich

dabei vorzugsweise um die durch die Maigesetze ꝛc. geschaffenen Zustände innerhalb des Bisthums, namentlich aber um Schulangelegenheiten. Herr Hahne ist bereits wieder nach Fulda zurückgereist.

Wernigerode, 10. April. [Anti-Declaranten.] Das „Wernigerodische Intelligenzblatt“ enthält die Aufforderung zur Unterzeichnung folgender an verschiedenen Orten ausliegenden Adresse an den Fürsten Bismarck:

Durchlauchtigster Fürst!

Von den Unterschriften, welche für die „Kreuzzeitung“ gegen Ew. Durchlaucht colportirt sind, entfällt auf den Kreis Grafschaft Wernigerode die unverhältnißmäßig große Zahl von 13. Wenn schon an und für sich der ganze Protest den erwiesenen Thatsachen gegenüber ebenso hinfällig, wie ohne Bedeutung ist so glauben die Unterzeichneten denselben doch nicht mit Stillschweigen übergehen zu können, weil es wegen des großen Bruchtheils der Unterschriften den Anschein haben könnte, als ob derartige Gesinnungen die hier herrschenden seien. Hiergegen protestiren die Unterzeichneten feierlichst mit dem Bemerken, daß von den Verfechtern der „Kreuzzeitung“ nur Einer ein geborener Wernigeroder ist, und daß die Gesammtbevölkerung bis auf jenen verschwindenden kleinen Bruchtheil Ew. Durchlaucht als unzertrennbaren Träger der Politik Sr. Majestät des Kaisers und Königs in dankbarster Ergebenheit und unverbrüchlicher Treue zur Seite steht.

Dresden, 10. April. [Zurücknahme.] Die „Dr. Nachr.“ melden: „Die jüngst berichtete Ausweisung des Mitarbeiters am „Dresd. Volksboten“, Herrn Max Kaiser, ist von der hiesigen königl. Polizei-Direction wieder zurückgenommen worden.“

Karlsruhe, 11. April. [Die zweite Kammer] hat an Stelle des erkrankten Präsidenten Kirsner Lamey zum Präsidenten gewählt. Die nächste Sitzung ist auf den 24. d. Mts. anberaumt.

Metz, 10. April. [Adresse.] Von hier wird der „Karlsr. Z.“ berichtet: Wie wir vor einiger Zeit mittheilten, richtete eine kleine Anzahl hiesiger Französlinge eine Adresse an die Wähler der Pariser Vorstadt Neuilly mit der Aufforderung, Herrn Dr. Bamberger zu wählen, „damit die Stadt Metz auch fernerhin in der französischen Deputirtenkammer vertreten sei und auch in Zukunft sich französisch fühle.“ Herr Bamberger, der erst bei der Stichwahl mit geringer Majorität über seinen Gegencandidaten siegte, richtet nun an seine Wähler ein Schreiben, aus welchem die nachstehenden, speciell von Metz handelnden Sätze auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein werden. Es heißt nämlich: „Es ist mir bekannt, daß mein Name als Metzer stark in die Waagschale fiel, als es sich um meine Candidatur handelte. Sie beabsichtigten einen Blitzstrahl nach den trauernden Ufern der Mosel zu senden. Sie haben Gewicht darauf gelegt, ins Gedächtniß zu rufen, daß Metz in Ihren Augen eine durch und durch französisch gesinnte Stadt ist und Sie haben deshalb einem Manne, der bisher die Ehre hatte, Metz zu vertreten, die Thür des Parlaments geöffnet.“ Ein großer Theil der französischen Zeitungen druckt dieses Schreiben ohne weitere Bemerkung ab.

Oesterreich.

Wien, 10. April. [Aus Bosnien und der Herzegowina.] Seit den letzten Tagen nehmen die Ereignisse in Bosnien wieder hervorragendes Interesse in Anspruch. Während in den nördlichen Gegenden der Provinz früher bloße Scharmützel von untergeordneter Bedeutung geliefert wurden, scheint das Gefecht von Midan, das am 6. seinen Anfang nahm und den 8. noch fortdauerte, sehr ernst geworden zu sein. Nach Angaben Ibrahim Paschas, des Gouverneurs von Bosnien, standen 1500, nach slavischen Quellen 5000 Insurgenten im Treffen. Ueber die Stärke der türkischen Truppen verlautet nichts. Wie gewöhnlich schreiben sich beide Theile den Sieg zu, nach dem officiell türkischen Bericht sollen die Insurgenten deroutirt worden sein und 60 Todte verloren haben, während die türkischen Truppen nur 5 Todte und 11 Verwundete hatten. In Konstantinopel haben die Vorgänge in Bosnien nach der „P. C.“ große Aufregung erzeugt. Man laborirt dort wieder an einer der bekannten „Riesenanstrengungen“, den Aufstand zu unterdrücken. Ibrahim Pascha verfügt gegenwärtig über 15,000 Mann, weitere 15,000 sollen in aller Eile nach Bosnien geworfen werden. Nöthig wäre der Succurs allerdings.

Von der croatisch-bosnischen Grenze, vom 8. April, wird der „P. C.“ geschrieben: Es kann nicht mehr in Abrede gestellt werden, daß der Aufstand in Bosnien ganz beträchtliche Dimensionen annimmt. Wenn die türkische Regierung nicht rasch mindestens 20,000 Mann in das Vilajet zu werfen im Stande ist, wird die Insurrection daselbst bald in ganz anderen Verhältnissen um sich greifen, wie in der Herzegowina. Man sieht, daß der Winter von den geheimen Insurrections-Comites nicht unbenützt gelassen wurde. Wie auf ein gegebenes Signal flackern an allen Orten die Flammen des Aufstandes empor. Auch in Türkisch-Croatien rührt es sich ganz gewaltig. Die Gegend von Bica ist vollständig insurgirt und hat daselbst sogar ein für die zumeist aus katholischen Christen bestehenden Insurgenten siegreiches Treffen stattgefunden.

In Bosnien ist die Zahl der neu auftauchenden Insurgenten-Chefs eine Legion. Unter diesen neuen Erscheinungen befehligt Trifun Bundala die größte Insurgentenschaar. Er zeichnet sich aber gleichzeitig auch durch wahre Schreckensthaten aus. — Am 6. April verbrannte er die türkischen Dörfer Lipnik, Mehalja, Androvca, Palanka und die Czardake „Paschina“; außerdem lieferte er am demselben Tage den Türken ein sechsstündiges Treffen, in welchem dieselben 16 Todte und 38 Verwundete auf dem Kampfplatze ließen. Des Ausganges des Treffens sich zu rühmen, scheinen indeß die Insurgenten trotzdem keinen Grund gehabt zu haben. Um ihre Schaaren möglichst rasch auf eine ansehnliche Höhe zu bringen, üben die Insurgenten auf ihre christlichen Landsleute, welche sich nicht anschließen wollen, einen fürchterlichen Terrorismus aus, welcher an vielen Orten bereits in unerhörte Gräuelthaten ausartet. So hat eine Rotte von Insurgenten, geführt von Diako und Stojan, im Bezirke von Novine den christlichen Hausbesitzer Nikola Macak im Dorfe Tzirna Rika überfallen und nachdem es ihm gelang zu fliehen, dessen Hausgesinde getödtet. In Folge dessen eilten drei Compagnien Nizams unter Nedjib Effendi den bedrohten Ortschaften zu Hilfe und vertrieben die Insurgenten aus der Umgegend von Maden. Im Orte Bazevac im Districte von Türkisch-Gradisca überfielen die Insurgenten die dort friedlich lebenden christlichen Mitbürger, plünderten und beraubten dieselben und tödteten einen derselben, Namens Theodor Malitzam. Nach Verübung solcher Thaten verbreiteten sie in den umliegenden Ortschaften, daß die von ihnen begangenen Missethaten von den Türken verübt worden sind. Der Vali von Bosnien, Ibrahim Pascha, entsendete alle verfügbaren Truppen aus Serajevo und dem Travniker Sandschakate nach dem Norden. Man glaubt, daß bis längstens zum 15. d. die Türken mit einer bedeutenden Truppenmacht die Operationen gegen die Insurgenten eröffnen werden. Ueberdies werden alle Muhamedaner Angesichts der drohenden Gefahr militärisch organisirt.

Selbstverständlich wird das Wiederaufflackern des Aufstandes in Bosnien auch auf die Herzegowina zurückwirken. Man schreibt der „P. C.“ aus Ragusa:

„Bis zur Stunde ist die türkische Festung Niksic nicht verproviantirt worden. Achmed Moukhtar Pascha trifft nun militärische Vorkehrungen, um die Verproviantirung ins Werk zu setzen. Er hat seine Truppenmacht so disponirt, daß er einer gewaltsamen Verhinderung der Verproviantirung durch die Insurgenten begegnen zu können hofft. Die in der Suttorina versammelt gewesenen Insurgentenchefs kehrten über österreichisches Gebiet zu ihren Abtheilungen zurück. Man ist gespannt darauf, ob dieselben etwa noch vor dem 12. April die Feindseligkeiten eröffnen werden, da sie sich allenthalben vernehmen ließen, daß sie die während der vereinbarten Waffenruhe erfolgte Ausschiffung von 1600 Türken in Klek als einen Bruch des Waffenstillstandes betrachten.“

Das „N. W. Tagebl.“ erhält aus Ragusa, 10. April, folgende Depesche: „Nach zuverlässigen Informationen berichtete der russische General Jonin an den Fürsten Gortschakoff heute Nachmittags telegraphisch im Wesentlichen Folgendes:

„Der Auftrag Ew. Durchlaucht, den in der Suttorina versammelten Insurgentenchefs die Annahme der Andrassy'schen Reformen und den Frieden anzuempfehlen, wurde von Bozidarovich Wesselitzky ausgeführt. Die Insurgenten haben die Reformen angenommen und wünschen nur auch deren wirkliche Ausführung. Mit diesem Ergebniß ist Wesselitzky's Mission also mit Erfolg beendet.“

Das Memorandum der Insurgenten-Skupschtina an den Special-Abgesandten des russischen Cabinets, Bozidarovich Wesselitzky, enthielt jedoch nebst der telegraphisch bereits gemeldeten Erwiderung der Insurgenten, noch folgende vertrauliche Klausel:

„Geehrter Herr! Wir wissen, daß auch Sie ein Sohn unseres unglücklichen Vaterlandes sind, und daß Sie nie aufgehört haben, seines Schicksales sich warm anzunehmen. Wir wissen, daß im Anfange dieses Aufstandes Sie der Erste die Initiative ergriffen haben, zur Aushilfe für unsere Familien, welche gezwungen wurden, ein Asyl zu suchen in fremden Ländern. Mehr noch. Sie haben durch einige Monate unseren Familien Unterstützung zukommen lassen. Auf diese Weise haben Sie unsere Leiden und unser Ungemach kennen gelernt.

„Heute appelliren wir an Ihren Patriotismus und bitten Sie, daß Sie diese Declaration (welche die bekannten, mit dem an Rodich gerichteten Memorandum conformen Forderungen enthält) den Cabineten der Großmächte und der erlauchten Pforte mittheilen und daß Sie bei ihnen der Vertreter unserer Interessen werden.

„Wir ergreifen diese Gelegenheit, Ihnen das volle Vertrauen, das wir in Sie setzen, und die Zuversicht auszudrücken, daß Sie in jedem Falle unsere Interessen vertreten werden.“

So weit die vertrauliche Klausel.

Bozidarovich Wesselitzky dankte für das ihn auszeichnende Vertrauen, machte den versammelten Insurgentenchefs je nach ihrer Bedeutung und ihrem Range kostbare Geschenke und nahm das ihm von den Insurgentenchefs angetragene diplomatische Vertretungsmandat in aller Form an. Er versprach, aufs Eifrigste die Interessen derselben zu wahren und zu fördern.

Bozidarovich Wesselitzky reiste hierauf über Castelnuovo nach Cetinje ab.“

Prag, 10. April [Die Frage der czechischen Universität vor dem Landtage.] Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand der Commissionsbericht, betreffend die Errichtung einer czechischen Universität. Die Majorität der Commission beantragte die bezüglichen Petitionen an die Regierung abzutreten. Ein Minoritätsantrag befürwortet gleichfalls die Abtretung an die Regierung, jedoch mit der Aufforderung an dieselbe, dem in den Petitionen ausgesprochenen Wunsche nachzukommen. Hasner legte den Standpunkt der Majorität dar. Von fachmännischer Seite müßte erst eine Darlegung der Bewegung der czechischen Literatur und des czechischen Docententhums vorliegen, ehe in der Universitätsfrage weiter gegangen werden könne. Wir haben eine alte, ruhmreiche Universität, wollten wir sie trennen, so hätten wir auf der einen Seite ein todtgeborenes, auf der anderen Seite ein todtgeschlagenes Kind. Ueberdies stände ein solches Geschenk an das czechische Volk in keinem Verhältniß zu den Lasten, die ihm aufgebürdet würden, so daß die Enttäuschung bald eintreten müßte. Die Deutschen haben von dem jetzigen zweisprachigen Zustande keinen Vortheil, sie haben den Nachtheil der Absonderung ohne den Vortheil der Selbstständigkeit und würden schon um des Friedens willen, nach welchem beide Landestheile seufzen, eine Trennung befürworten, wenn die Lebensfähigkeit zweier Universitäten möglich wäre. Die Petitionen an die Regierung abzutreten, sei mit Rücksicht auf die von den Petenten angegebenen Uebelstände geboten, welche zu prüfen, eventuell zu beseitigen in der Lage sei. Der Zusatzantrag der Minorität sei abzulehnen, weil derselbe als Vorwurf gegen die Regierung aufgefaßt werden könnte. Hierauf wurde der Majoritätsantrag mit allen gegen die 9 Stimmen der Jungczechen angenommen.

Frankreich.

* **Paris**, 9. April. [Die Niederlage der französischen Finanz-Combination in Egypten] wird von den ultramontanen Blättern zu einer Niederlage Frankreichs aufgepufft, um Decazes, dessen Sturz man längst ersehnt, etwas am Zeuge zu flicken. Es wird, schreibt man der „K. Z.“ nach und nach hier, wie in Deutschland und Italien, Methode, mit Schadenfreude auf Mißerfolge der Regierung hinzudeuten, um den Finger Gottes nachzuweisen. Dieses Treiben aber wird die liberale Majorität in den Kammern wie in der Provinz nicht einschüchtern, seit einmal die Frage so gestellt ist: steht der Clerus über den Gesetzen und sollen die bestehenden Gesetze nach wie vor von ihm verhöhnt werden, oder aber soll er dem Staate, in dem er lebt und der ihn erhält und beschützt, gehorchen wie jeder anständige Mensch und Bürger? Uebrigens ist in der egyptischen Finanzfrage doch noch ein Zusammenwirken des französischen und englischen Geldes und Einflusses in Aussicht; wenigstens spricht „Figaro“ von Wünschen des Khedive und von Verhandlungen zwischen Derby und Decazes, der Say hinzugezogen hat. — Von der Presse im Allgemeinen wird das Scheitern der egyptischen Anleihe nur mit großer Zurückhaltung behandelt. Von ihrer politischen Seite, die so stark hervorgerufen wurde, so lange sie ein Erfolg für die pariser Banquiers und Herzog Decazes schien, ist nicht mehr die Rede. Man bespricht nur die finanzielle, und die Note, welche bis jetzt durch alle Blätter geht, ist: möglichst gute Miene zum bösen Spiel machen und die Hoffnung nicht aufgeben, daß wenigstens ein Zusammengehen Frankreichs mit England sich anbahnen lasse. Am lebhaftesten vertritt diese Richtung die „Liberté“, die freilich wegen ihrer nahen Beziehungen zu Soubeyran und Genossen auch die meisten Gründe dazu hat.

[Die für ungiltig erklärten Deputirten-Wahlen und der Clerus.] Die Zahl der von der Deputirtenkammer bis jetzt für ungiltig erklärten Wahlen beträgt im Ganzen 13; für 3 wurde eine Untersuchung angeordnet und 8 (Rouher in Ajaccio, Fürst de Lucinge, Veillet, Dubois, La Chambre, Bartoli, Saint Paul und Demalne) sind noch zu prüfen. Die Zahl der für ungiltig erklärten Wahlen wird, wenn keiner der Letztgenannten Gnade vor der Kammer findet, also höchstens 21 betragen. Die Zahl hat nichts Auffallendes, wenn man bedenkt, daß die Regierung Buffet's die officielle Candidatur in einer Weise betrieb, wie es selbst nicht unter dem Kaiserreich der Fall war, und daß die Geistlichkeit sich Uebergriffe erlaubte, die man bis dahin nicht gekannt hatte. Daß die Clericalen sich durch den Widerstand, auf den sie stoßen, abschrecken lassen werden, ist vor der Hand nicht zu erwarten. Das „Univers“ erklärt heute, daß die Geistlichkeit und die Katholiken sich ihre Rechte nicht beschneiden lassen würden. „Der Priester“, sagt dasselbe, „ist Bürger; er wird morgen wie gestern von seinen Rechten Gebrauch machen und seine Pflichten erfüllen. Herr Chesnelong, der Graf de Bocque, alle Deputirte, welche eine brutale Majorität unter dem Vorwande „clericalen Druckes“ zurückgewiesen hat, werden immer die ihnen geschuldete thätige Unterstützung finden und durch die Stimme der Laien und Geistlichkeit, welche sie schon gewählt hatten, in die Kammer zurückgesandt werden.“ Bei den nächsten Wahlen wird also die Geistlichkeit sich die früheren Ungesetzlichkeiten zu Schulden kommen lassen. Nur werden dieselben nicht mehr die nämliche Wirkung haben, da voraussichtlich die Behörden nicht, wie dies unter Buffet der Fall war, auf ihrer Seite stehen werden. Die Clericalen sind ganz außer sich, daß man das Concordat und die organischen Artikel aufrecht erhalten will und die Geistlichkeit anderen Gesetzen folgen soll, als den Befehlen, welche ihnen der Vatican ertheilt. „Die Wahrheit ist“, so sagt die „Gazette de France“, noch eines der gemäßigteren Organe der clericalen Partei, „daß man die Kirche zwingen will, ihre Lehren zu ändern. Gegen das Dogma, gegen die Moral der Kirche, d. h. gegen die katholischen Gewissen selbst sind die gegenwärtigen Angriffe gerichtet. Alle Behauptungen des „Journal des Debats“ können dieser Wirklichkeit gegenüber nicht Stich halten. Wahr ist auch, daß in dem Kampf, der beginnt, die Katholiken nicht auf jene angeblichen Conservativen, jene „Liberalen“ zählen können, die es nie verstanden haben, die conservativen Interessen, noch die Freiheit zu vertheidigen, und deren historische Rolle immer darin bestand, die Pläne des Cäsarismus zu unterstützen oder den Radicalen den Weg zu bahnen, um ihnen die Gesellschaft zu überliefern.“

[Die 100 Capellen,] welche der Kriegsminister für die Armee angeschafft, kosten 49,000 Fr. In Kriegszeiten werden zum Transport derselben 100 Wagen nebst Gespann und Bedienung nothwendig sein. In den militärischen Kreisen ist man wegen dieser Anschaffung sehr ungehalten und findet sie um so merkwürdiger, als man den Compagnieführern für die Feldzüge die Pferde versagte, „weil es zu viele Unkosten machen und den Train vermehren würde“.

[Petition zur Abschaffung des Zweikampfes in der Armee.] Die Almoseniers der Armee fangen jetzt ebenfalls an, sich mit Politik zu beschäftigen. Einige derselben haben die Initiative zu einer Petition ergriffen, die sie von einer Anzahl von Familienvätern unterzeichnen ließen und dann an die Kammern sandten. Diese Petition lautet:

An die Herren Senatoren und Deputirten! Meine Herren! Die unterzeichneten Familienväter wenden sich an Ihre Fürsorge und zugleich an den Rechtssinn des Kriegs-Ministers, um die sofortige Unterdrückung eines Mißbrauchs zu erlangen, der jedes Jahr in den Reihen der Armee Opfer fordert, nämlich die Unterdrückung des militärischen Zweikampfes. Gewiß feilscht unser Patriotismus niemals mit dem Blute unserer Kinder, wenn es auf rechtmäßige Weise für die Vertheidigung des Landes, für die Aufrechterhaltung der Ordnung, die Sicherheit Aller verlangt werden kann. Aber dieses Blut, welches unser Blut ist, darf — wir geben unsere Zustimmung nicht dazu — nicht auf unnütze Weise in den Zweikämpfen vergossen werden, welche falsches Ehrgefühl oder bedauernswerthe Vorurtheile den für die Vertheidigung der Gerechtigkeit und des Rechtes allein bewaffneten Soldaten auferlegen wollen. Im Namen dieses Rechtes und dieser Gerechtigkeit verlangen wir Familienväter, daß in diesem Punkte wie in allen übrigen die Gewissensfreiheit unserer Kinder geachtet werde und daß der Kriegs-Minister die Initiative zur Abschaffung des militärischen Zweikampfes ergreife. Dies erwarten wir von der hohen Unparteilichkeit wie von der Religion der Mitglieder unserer gesetzgebenden Versammlungen.

[Zur Reorganisation des Generalstabs.] Der mit dem Gesetzentwurfe über die Reorganisation des französischen Generalstabes betraute Senats-Ausschuß hielt gestern Sitzung. Demselben liegen drei Systeme vor: die Einen wollen den jetzigen Zustand aufrecht erhalten und aus dem Generalstabe ein geschlossenes Corps machen; die Andern wollen, daß derselbe einen allen Capacitäten geöffneten besonderen Dienst bilde, und die Dritten wollen ein gemischtes System. Das Letztere, welches vom General Billot befürwortet wird, schien am meisten Anklang zu finden. Der Gesetzentwurf des Kriegsministers selbst läßt nur wenige Neuerungen zu. Man beschloß aber doch, denselben als Grundlage zu den Verhandlungen zu nehmen. Die nächste Sitzung des Ausschusses wird erst nach den Vacanzen stattfinden.

[Die Offiziere der Territorialarmee.] Die „Corresp. Havas“ versichert, der Kriegsminister habe verfügt, daß die Offiziere der Territorialarmee, welche gezwungen sind, in Folge der ersten Zusammenberufung dieser Reserve ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort zu verlassen, hinsichtlich der Besoldung und Immunitäten auf gleichen Fuß gestellt werden sollen wie die Offiziere des activen Heeres.

[Gambetta an Rouvier.] In Marseille ist ein unter dem Belagerungszustande unterdrücktes Blatt, die von dem Abgeordneten Maurice Rouvier geleitete „Politique“, wiedererstanden. An der Spitze ihrer ersten Nummer veröffentlicht sie folgendes Schreiben:

Paris, 4. April.

Werther Freund! Die republikanische Demokratie ist endlich im Besitz der ihrem Princip, ihren Rechten und der Entwicklung ihrer Interessen entsprechenden Regierung. Zum ersten Male seit achtzig Jahren ist die Republik aus dem Parlament hervorgegangen, um sich über das Land zu verbreiten. Das französische Volk hat das Werk der Nationalversammlung mit Nachdruck bestätigt und allen von der sogenannten „conservativen“ Reaction aufgethürmten Hindernissen zum Trotz eine Majorität von Vertretern zu Stande gebracht, die entschlossen ist, mit eben so viel Standhaftigkeit als Maß die Verwirklichung der Ideen des Fortschritts und der Civilisation, welche ein Vermächtniß unserer unsterblichen Vorgänger sind, in der Gesetzgebung, in der Verwaltung und sogar in den Sitten zu erstreben, als die Erben ihrer Principien, von ihrem Geiste durchdrungen, voll Bewunderung für ihre Hingebung, haben wir ihr Werk nur fortzuführen, indem wir uns auf ihre Lehre berufen, aber im Hinblick auf die Verschiedenheit der Zeiten, der Umgebung, der Verhältnisse entschieden andere Wege einschlagen. Sie haben erobert, wir müssen erhalten, ihre Selbstverleugnung und Uneigennützigkeit nachahmen, aber Jedermann begreiflich machen, daß die Politik heut zu Tage nur dann wahrhaft wirksam und fruchtbar ist, wenn sie, statt mit Enthusiasmus und Leidenschaftlichkeit, mit wissenschaftlicher Methode betrieben wird. Da, wo sie geboten, müssen wir überzeugen, wo sie improvisirten, müssen wir überlegen, und während sie der Zahl entbehren konnten, müssen wir sie zu gewinnen und zu bewahren trachten. Mit einem Worte, wir müssen die Politik als eine Wissenschaft und Kunst und nicht mehr als einen Kampf ansehen. Wir müssen aus ihr ein höheres Werkzeug des Fortschritts und der Gesittung machen, Studium, Ueberlegung, Fleiß, Beharrlichkeit, unerschütterliches Selbstvertrauen müssen unsere Haupttugenden sein. Wir müssen uns daher vor Allem auf die Eroberung der gleichgiltigen oder feindlich gesinnten Geister verlegen, beweisen, daß wir die Partei der Vernunft sind, und um die Republik alle aufrichtigen, redlichen, für die Zukunft des Vaterlandes besorgten Bürger sammeln. Dieser Aufgabe muß Ihr Blatt, dessen Name so treffend gewählt ist, gewidmet sein, und Sie werden mir gestatten, anzudeuten, wie Sie meines Erachtens Ihr Ziel am sichersten erreichen werden.

Sie sind durch die Verfassung und die denkwürdigen und entscheidenden allgemeinen Wahlen der Nothwendigkeit enthoben, politische Formfragen zu erörtern. Die Staatsform ist unwiderruflich festgestellt und wer irgend versuchen sollte, ihr Ansehen zu erschüttern oder zu schwächen, wäre ein Aufrührer, den der Arm des Gesetzes treffen müßte. Sie haben sich also nicht mehr mit Staatstheorieen zu befassen, es erübrigt Ihnen nur, von den Inhabern der Regierungsgewalt zu verlangen, daß sie alle Rangstufen der Verwaltung mit aufgeklärten und treuen Dienern der Republik besetzen. Sie sollen mit dem Beistande der Vertreter der Nation die gründliche Reform der Beamten der Centralgewalt von dem Ministerium an bis zu der kleinsten Gemeinde, verfolgen und dabei auch der Vertretung Frankreichs im Auslande nicht vergessen. Doch sei bemerkt, daß Ihre publicistische Thätigkeit hauptsächlich der Entfaltung der wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Kräfte der Nation gelten soll. Man muß dem ganzen Lande begreiflich machen, daß die Republik nicht nur diejenige Regierung ist, welche dem Geiste der Freiheit und Würde, der die modernen Gesellschaften beseelt, am besten entspricht, sondern daß sie überdies die sicherste Bürgschaft des materiellen Wohlstandes ist und daß unter ihrer Aegide,

unter ihrem Antriebe der Unternehmungsgeist, die nationale Arbeit, der Aufschwung der Capitalien, die Macht der Ersparniß, das Vereinswesen, die Wunder des Freihandels, die friedlichen und fruchtbaren Wechselbeziehungen der Völker ihre herrlichen Blüthen treiben werden. War es doch gerade das Gefühl, daß die republikanische Politik mit der Sicherheit und Ausdehnung des See- und Binnenhandels, der Gewerbe und des Ackerbaus in enger Verbindung steht, welches das Departement der Rhonemündungen und die mächtige Metropole des Mittelmeers von jeher auf die Bahnen der Demokratie geführt hat.

Es ist hohe Zeit, daß Ihre Initiative und Ihr neugegründetes, so lange und in so gehässiger Weise durch den Belagerungszustand unterdrücktes Blatt in Ihrem Departement einen Mittelpunkt für alle Gutgewillten, alle Energien, alle Fähigkeiten bildet, damit den Declamationen der Einen, der Zaghaftigkeit der Anderen ein Ziel gesetzt wird und es uns endlich vergönnt ist, die ganze Provence einmüthig für die Größe und das Wohlergehen des republikanischen Frankreich mitwirken zu sehen. Brüderlichen Gruß

Leon Gambetta.

[Das Programm der Gambettisten in der Arbeiterfrage.] Die Gambettisten haben vor wenigen Tagen in einer Privatvereinigung volkswirthschaftliche Grundsätze besprochen und ihr Programm in der Arbeiterfrage aufgestellt. Dasselbe lautet folgendermaßen: Der Arbeiter bedarf der Kenntnisse und der Erziehung einerseits, der Sicherung gegen die Noth, welche aus Betriebsstörungen für ihn hervorgeht, andererseits. Jedem Lebensalter müssen besondere Einrichtungen entsprechen, welche ihm das gewähren, was er nöthig hat, eigenen guten Willen und Arbeitslust immer vorausgesetzt. Als Kind bedarf er vor Allem des Elementarunterrichts; daher vor Allem Entwicklung und Hebung dieses Unterrichts, die übrigens in jedes liberale Programm von selbst mit eingeschlossen ist; als Jüngling besteht er seine Lehrzeit und besucht nach Umständen die Fachschulen für Handwerker. Für die Organisation des Lehrlingswesens sind vor allen Dingen die conseils des prud'hommes (gewerbliche Schiedsgerichte) competent und sind von diesen Vorschläge über den Gegenstand zu erwarten; im Mannesalter endlich ist vor allen Dingen durch Ersparniß und durch gegenseitige Hilfeleistung Vorkehrung dahin zu treffen, daß nicht ein Zufall, der den Arbeiter zeitweilig am Verdienen hindert, seine ganze Existenz bedrohen könne, und daß nicht diese Unsicherheit ihn zum Proletarier mache. Die Mittel, durch welche dieses Ziel sich erreichen läßt, sind Sparkassen, Gesellschaften zu gegenseitiger Hilfeleistung, Versicherungen gegen Unglücksfälle, Pfandhäuser. Für das Greisenalter endlich sind Verpflegungskassen erforderlich. Den Hauptnachdruck legen die Gambettisten auf die Organisation der Sparkassen und die Reform der bestehenden sociétés de secours mutuel; sie versprechen sofortige Bemühungen nach dieser Richtung. Das ganze Programm ist, wie man sieht, keineswegs bedenklicher Radicalismus, sondern eher vorsichtig zu nennen.

[Eine deutsche Votivtafel.] Unter den Votivtafeln, welche die Wände der Kirche Notre-Dame-des-Victoires in Paris bedecken und von erlangten Gnaden: wunderbaren Heilungen, Bekehrungen, Erfüllung von Herzenswünschen u. s. w. erzählen, prangt der „Magdeb. Ztg." zufolge, seit Kurzem eine noch neue, aus weißem Marmor mit folgender Inschrift in rothen Lettern:

(8102.) Weihe-Geschenk

dargebracht von Mitgliedern Deutscher Herz Mariä-Vereine, welche zum heil. unbefleckten Herzen Mariä flehen um Wiedervereinigung ihres Vaterlandes im Glauben.

September 1875.

Dulce cor Mariae-salva nos

Ora pro populo

Interveni pro clero

Germaniae.

Diese Tafel ist an hervorragender Stelle angebracht: zur Rechten des Altars des heiligen Augustin, unmittelbar unter einem Paar hinter Glas und Rahmen hängender franz. Offiziers-Epauletten, dem Hauptaltar der Kirche gegenüber, welchen ein Standbild „Unserer Lieben Frau von den Siegen mit dem Jesuskinde" schmückt. Auf einem der schönsten und reichsten goldenen Herzen liest man die Worte: „Heiliges Herz Mariä, bitte für Deutschland." Dieses Herz wurde im September v. J., als die deutschen Pilger auf ihrer Wallfahrt nach Lourdes Paris passirten, von dem Grafen Stolberg dargebracht; die Tafel, die, wie das darauf eingegrabene Datum andeutet, gleichfalls hätte überreicht werden sollen, war noch nicht fertig und wurde erst in der letzten Zeit mit anderen dem Altar des heiligen Augustin einverleibt.

Belgien.

Brüssel, 6. April. [Zur Unterrichtsfrage.] Herr Frère-Orban, schreibt man dem „Frankf. Journ.", erhielt heute den schlagendsten Beweis, daß die Clericalen von seinen Ideen in der höheren Unterrichtsfrage nur Das annehmen, was in ihrem Kram paßt, das heißt, was der Alma Mater von Löwen Vortheile zu versprechen scheint. Als der Chef der Linken der Abschaffung der Staats-Examen das Wort redete und es für die wissenschaftliche Entwickelung der studirenden Jugend für ersprießlicher hielt, die Doctor-Diplome durch die Universitäten selbst ohne Intervention des Staates ertheilen zu lassen, da griffen das Ministerium und seine clericale Majorität eifrig zu und stellten hastig einen Gesetzentwurf zusammen, der jetzt den Berathungen der Versammlung unterworfen ist. Wer A gesagt hat, muß auch B sagen, dachte Herr Frère-Orban, und so stellte er, seinen Theorien getreu, zu dem Artikel 1 des Gesetz-Entwurfs einen Zusatz-Artikel, dessen erster Absatz die Freiheit der Advocatur vorschlug, während der zweite Theil die Modalitäten der Ernennung in die Magistratur und ins Notariat einem später einzubringenden Gesetz vorbehielt. Das Amendement ward verworfen und zwar der erste Theil in namentlicher Abstimmung mit 63 Stimmen gegen 42 und zwei Stimm-Enthaltungen. Alle übrigen Verbesserungsanträge der Linken hatten das gleiche Loos. Das Regierungsproject dürfte morgen ungeändert angenommen werden. Das ließ sich wohl voraussehen, daß gestern bereits der Advocat d'Allard, der als Candidat der Association liberale am 20. April für den durch den Tod des Dr. Vlaeminck erledigten Brüsseler Deputirtensitz auftritt, bereits in öffentlicher Wahlversammlung erklärte, die liberale Partei würde dafür sorgen, sobald sie die Majorität wieder erobert hätte, das neue höhere Unterrichtsgesetz wieder abzuschaffen, wie Hr. Waddington dies in Frankreich bereits vorgeschlagen hat.

[T'Kint de Roodenbecke] dürfte Sonntag Abend, spätestens Montag hier gefänglich eingebracht werden. Seine Auslieferung durch England an die belgische Justiz findet übermorgen statt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. April. [Zur Schließung des fürstbischöflichen theologischen Convictes.] Unterm 11. April schreibt die „Schles. Volksztg.": Heute Vormittag in der 12. Stunde erschien der Staats-Commissarius v. Schuckmann in Begleitung des Regierungs-Secretärs Fuchs im fürstbischöflichen theologischen Convict, um die Gebäude und das Inventarium desselben in seine Verwaltung zu übernehmen. Derselbe erklärte dem Präfecten, daß er im Genuß seiner Dienstwohnung und aller nach seinem Anstellungsdecret ihm zukommenden Emolumente verbleiben werde, er entließ die bisher mit der Oeconomie der Anstalt betraut gewesenen barmherzigen Schwestern mit Gewährung einer von denselben acceptirten billigen Frist zur Räumung ihrer Wohnung, und traf außerdem vorläufige Verfügung über das Dienstpersonal, indem er die Aufbewahrung resp. Verwerthung des Inventars und die Verwendung der nun freigewordenen Localitäten weiterer Entschließung vorbehielt.

μ. [Ankunft der Störche.] Heut in der Morgenstunde flog ein Zug Störche, an Zahl mindestens 40—50, von Süd-Westen kommend, über unsere Stadt. — Möchten sie die Bringer des längst erwarteten Frühlings sein!

⊚ **Hirschberg**, 11. April. [Koppenpartie.] Am vergangenen Sonnabend beschlossen bei gemüthlicher Mittagstafel im Hotel „zu den drei Bergen" hierselbst drei Handlungs-Reisende, Vertreter eines Pariser, eines Wiener und eines Badenschen Hauses — sonst gemüthliche Schlesier — zur Beantwortung der Frage, wie man den Sonntag zubringen werde — eine Koppenpartie. Wirth Klamt und sein treuer „Hector" waren mit bei der Partie, und um 3 Uhr saßen die Reiselustigen, mit Ausnahme des Hectors, bereits auf dem leichten Gefährt, mit welchem sie gegen 5 Uhr in Krummhübel ankamen. Von hier aus wandten sie, in Begleitung eines Führers, ihre Schritte über Brückenberg der Hampel-Baude zu, auf immer steiler werdendem Pfade im weichen Schnee die Beschwerden überwindend, zu deren Ertragung eine festgesetzte Champagnerpöne förderlichst anspornte. Die Bewohner des Hampelbauden-Asyls — Menschen und Ziegen — waren hocherfreut, durch so rüstige Gebirgswanderer die Sommer-Saison eröffnet zu sehen, und beeilten sich, den Ankömmlingen den Aufenthalt in dem gemeinsamen Quartiere so angenehm als möglich zu machen, bis Freund Sandmann über Einheimische und Fremde seine Büchse ausstreute. Der Sonntagmorgen brach an und brachte den herrlichsten Sonnenaufgang drüben über den weißen Gefilden. Wohlgemuth verließen unsere Wanderer ihr Lager und lenkten nach Frühstück und Abschied ihre Schritte auf hartgefrorener tragbarer Schneefläche dem ihnen winkenden hohen Ziele entgegen, das zu erklimmen, ihre todesmuthige Aufgabe sein sollte, nachdem sie in der Riesenbaude vergeblich nach einem lebenden Wesen gespäht hatten. Da die verschneite steinerne Schutzwehr des jäh ansteigenden Pferdes ihnen Nichts half, so mußten die Wanderer auf dem Abhange, unter welchem der Melzergrund drohend gähnte, zum Plateau des Koppenkegels hinanklimmen, wobei sie sorgfältig vermieden, ihren Blick nach der Seite der Gefahr hin zu richten. Endlich gegen 9½ Uhr standen sie oben auf der luftigen Höhe und jauchzten auf bei dem herrlichen Rundblick, der sich auf dem erhabensten Punkte Norddeutschlands nach allen Richtungen ihnen bot. Pistolenschüsse verkündeten ihre Ankunft und zauberten des Wächters Scheibe Antlitz aus seiner Luke hervor, dem bald der vollständige Scheibe nachfolgte, um jubelnd die ersten Touristen auf dem seiner Obhut anvertrauten Hochsitze zu begrüßen. Zu dem Feuer seines dichterischen Gemüthes gesellte sich schleunigst das in dem Interimsofen und mit dem Vortrage der Lieder seiner dichterischen Muse würzte er das Frühstück, welches die Koppensteiger aus der Dreibergenküche mitgebracht hatten und das auch dem Dichter, sowie dem „Hektor", der stets bei der Avantgarde gewesen, ein bescheidenes Theil abwarf. Gegen 10 Uhr verließ die Gesellschaft den Schauplatz ihres Sieges, um über die Grenzbauden ihre Rücktour zu nehmen. Auf diesem Wege erduldeten sie im tiefen Schnee, den die Sonnenstrahlen auf dem Südabhange der schwarzen Koppe bereits wieder erweicht hatten, noch viele Beschwerden, deren Bedeutung sie immer aufs Neue wieder erkannten, wenn sie bis an den Leib in den Schnee einsanken. Gegen 12 Uhr waren die Grenzbauden erreicht, wo Hübner sich beeilte, aus Küche und Keller den Wanderern das Beste zu bieten, worauf dieselben auf Hörnerschlitten ihr Tour bis zum „todten Manne" fortsetzten. Um 2 Uhr trafen sie in Schmiedeberg ein und um 6 Uhr waren sie wohlbehalten wieder hier in den „drei Bergen". Das war eine Sonntagspartie.

∨ **Warmbrunn**, 11. April. [Palmsonntags-Markt.] Der am vergangenen Sonntage, 9. April, in Warmbrunn abgehaltene Palmsonntags-Markt war von dem ausgezeichnetsten Frühlingswetter begünstigt. Der hier seit alter Zeit für unsern Badeort, sowie für alle Bewohner am Fuße des Riesengebirges eigenthümliche Markt wird in älteren hiesigen Chroniken als Pfefferkuchen-Markt von Warmbrunn angeführt, scheint aber seinen eigentlichen Ursprung auf einen von Seiten der früher zum Grüssauer Cisterzienser-Kloster gehörigen hiesigen Probstei-Geistlichkeit auf Palmsonntag festgesetzten alljährlichen Wallfahrtstag zurückzuführen, der ebenso durch die Zusammenströmung einer ungewöhnlichen Menschenmenge sich sowohl für den Badeort, als vielleicht auch für die frühere Klostergeistlichkeit der Probstei zu einer Einnahmequelle gestaltete. Die hiesige frühere, dem Cisterzienser-Kloster zu Grüssau nach alten Urkunden am 16. Juni 1403 durch den Ahnherrn der jetzigen Reichsgrafen Schaffgotsch überwiesene Stiftung der Probstei wurde damals von den übrigen Schaffgotsch'schen Besitzthümern in Warmbrunn getrennt, nach Ablauf eines Zeitraums von 409 Jahren, nämlich im Jahre 1812 in Folge der Säcularisation der Klöster von dem damaligen Herrn der Herrschaft Kynast Grafen Leopold Gotthard Schaffgotsch wieder käuflich vom Staate zurückerworben. Der erwähnte Markt ist jetzt in neuerer Zeit zum vollständigen Volksfeste geworden und würde, wenn sein Bestehen nicht gerade an den Palmsonntag geknüpft wäre, sich leicht zu günstigerer Jahreszeit zu einem ähnlichen Volksfeste, wie z. B. das Dresdener Vogelschießen, gestalten lassen. Die Menschenmenge, die sich nämlich an dem vergangenen, in der That auserlesen schönen Frühlingssonntage hier in Warmbrunn zusammengefunden hatte, mochte sich mit Einschluß der Ortsinsassen mindestens auf 10,000 Seelen belaufen. Eine Anzahl Caroussels, fliegende Auctionäre, Bänkelsänger, Würfelbuden, Ringwerf-Plätze u. s. w. versammelten ein so zahlreiches und zugleich so außerordentlich buntes Publikum um die einzelnen Vergnügungs- und Belustigungsplätze, wie man es bei den besuchtesten Stadtmärkten kaum mehr vertreten findet. Außerdem dreht sich die Bedeutung des ganzen Marktes um den Ankauf eines aus Pfefferkuchen- oder gewöhnlichem Semmelteig hergestellten, nach Art der Pfefferkuchenmänner gebildeten Gebäcks, das dann zu Tausenden aus Warmbrunn nach den umliegenden Ortschaften wandert und den Stoff zu einer Reihe lustiger Erinnerungen bildet. Schade, daß die Ungunst, die manche Palmsonntage durch die Witterung erfahren, schon oft diesem alljährlich wiederkehrenden, aber von der Volkssitte durchaus auf den Palmsonntag gebannten Volksfeste bedeutenden Eintrag gethan hat.

♉ **Liegnitz**, 11. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Schlosser-Innung. — Sparverein.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Particulier Warnke durch den Oberbürgermeister Oertel in sein Amt feierlichst eingeführt. In derselben Sitzung fand der von Seiten des Magistrats vorgelegte neue Besoldungs-Etat der hiesigen städtischen Elementarlehrer mit den aus der Berathung der dafür eingesetzten Commission hervorgegangenen Abänderungen einstimmige Annahme. Nach demselben beträgt das Minimalgehalt für diejenigen Lehrer, welche die Wiederholungsprüfung noch nicht abgelegt, 900 M., für diejenigen aber, welche dieselbe bereits bestanden haben, 1050 M. Von 3 zu 3 Jahren tritt eine Erhöhung von 150 M. ein, bis nach einer 30jährigen Dienstzeit das Maximalgehalt von 2400 M. erreicht ist. Hoffentlich wird die Dienstzeit allen Lehrern gleich angerechnet werden, da sonst mehrere der älteren Lehrer, welche, wie es früher nicht selten geschah, erst nach einer mehrjährigen practischen Amtsthätigkeit eine Anstellung hierorts erhielten, im Verhältniß zu ihren jüngeren Collegen eine Schädigung ihres Einkommens zu beklagen haben würden. — Eine zweite, das Interesse der hiesigen Schulverhältnisse tief berührende Vorlage fand in derselben Sitzung die Zustimmung der Versammlung. Der Magistrat beabsichtigt nämlich an die Spitze der Mädchen-Bürgerschule, welche bisher von dem Rector der hiesigen höheren Töchterschule geleitet wurde, einen pro rect. geprüften practischen Schulmann zu wählen, welchem gleichzeitig die Verpflichtung auferlegt werden soll, die Local-Inspection über die hiesigen städtischen Elementarschulen zu übernehmen. Obwohl der Vortheil einer derartigen Maßnahme auf der Hand liegt, so bleibt doch abzuwarten, welche Stellung die Regierung diesem Antrage gegenüber einnehmen wird, da sich der Ausschluß der hiesigen Geistlichen von dem Beaufsichtigungsrechte über die Schulen wohl schwerlich als ein dringendes Bedürfniß nachweisen lassen dürfte. — Der für die Hebung seines Standes äußerst thätige Schlosser-Meister H. Philipp hat sich das Verdienst erworben, unter seinen Berufsgenossen das, durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse lose gewordene Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, auf's Neue anzuregen. Durch ihn veranlaßt, sind Seitens des Obermeisters die zu einer zeitgemäßen Umänderung der früheren Innungsstatuten nöthigen Versammlungen anberaumt und die maßgebenden Bedingungen für die Neugestattung der Schlosserinnung festgesetzt worden. Nach Maßgabe der neuentworfenen resp. umgeänderten Statuten betrachtet es die Innung als ihre Hauptaufgabe, Lehrlinge nur unter Zugrundelegung contractlicher Festsetzungen mit den Eltern resp. Vormündern in die Lehre aufzunehmen; die Leistungsfähigkeit nach beendeter Lehrzeit durch eine Prüfung festzustellen und den Nachweis hervorragender Tüchtigkeit durch Prämien zu belohnen und die Lehrlinge in strenger Zucht und Ordnung zu erziehen, damit sie brauchbare Handwerker und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden. Zur Erreichung dieses Zieles wird den Lehrlingen der Besuch der Fortbildungsschule zur strengsten Pflicht gemacht. Jedenfalls gestattet dieses nachahmungswerthe Vorgehen die erfreuliche Aussicht, den Handwerkerstand auf diesem Wege wieder zu seiner früheren Bedeutsamkeit und Gediegenheit geführt zu sehen. — Vorgestern hat der hiesige „Sparverein" seine diesjährige Sparperiode begonnen. Dieser durch den Magistrat verwaltete Verein nimmt allwöchentlich Spar-Einlagen im Betrage von zehn Pfennigen bis zu drei Mark an, übergiebt dieselben der städtischen Sparkasse und zahlt den Eigenthümern der Einlagen die während des Sommers angesammelten Beträge mit Zinsen zum Beginn des Winters zurück. Auf diese Weise wird es den meist armen Leuten leicht, ihre Winterbedürfnisse befriedigen zu können. Im vergangenen Jahre haben 1200 Personen von dieser höchst segensreichen Einrichtung Gebrauch gemacht, so daß ca. 45,000 Mark Spargelder zur Rückzahlung gelangt sind. Zur Bequemlichkeit der in der Oberstadt wohnenden Sparer hat der Magistrat noch eine neue Sammelstelle bei dem Kaufmann E. Fabian, Goldbergerstraße, eingerichtet.

Δ **Steinau a/O.**, 11. April. [Stadtverordneten-Sitzung. — Brückenpfeiler. — Rarität. — Gauner.] In der für gestern anberaumten Sitzung der Stadtverordneten führte der Antrag — die Bürgersteige der westlichen Vorstadt Steinaus (Breite Straße) mit Granitplatten zu belegen — zu einer längeren Debatte. Bereits seit Jahren besitzt der Ring, die Glogauer-, Oder- und Neue Straße Trottoirs und seit damals wurde ein Fonds zur Beschaffung der nöthigen Granitplatten für diesen Stadttheil angesammelt, indem die Kämmerei jährlich die Summe von 100 Thaler zurücklegte. Dieser Fonds ist bis jetzt auf die Höhe von 600 Thlr. angewachsen. Die Versammlung genehmigte die Anlage und beschließt die Arbeit in Submission zu vergeben resp. selbst ausführen zu lassen. — Der zur Zeit des letzten Eisganges beschädigte Pfeiler der Eisenbahn-Oderbrücke ist bereits wieder ausgebessert. Wir glauben, daß man einer ferneren ähnlichen Beschädigung des Pfeilers durch Einlegung von Granitsteinen vorbeugen würde, doch sind die Ausbesserungen der nicht unbedeutend gewesenen Oeffnungen abermals durch Ziegelmauerwerk ausgeführt worden. — Der im Nachbardorfe Preisbau ansässige Bauergutsbesitzer Flötert besitzt gegenwärtig ein höchst seltenes Exemplar von Ziegenbock. Derselbe hat nur Hinterfüße, während die Vorderfüße ihm vollständig fehlen. Das Thier ist bereits fünf Wochen alt, sonst ganz normal gebildet und erfreut sich des besten Wohlseins. — In diesen Tagen gelang es zwei anständig gekleideten im Gasthof zum weißen Roß übernachtenden Gaunern die in dem Fremdenzimmer zufällig aufbewahrte Lade der Zimmerinnung auszuführen. Die darin aufbewahrte Geldsumme soll sich nahe an 20 Thlr. belaufen haben. Am nächsten Morgen fanden einige Ziegelarbeiter diese Lade in einer Sandgrube. Die Strolche hatten mit Hilfe eines Steines das Schloß erbrochen, das baare Geld an sich genommen, während ein alterthümliches zinnernes Trinkgefäß — sogenannter Willkommen — neben der Lade vorgefunden wurde.

⊙ **Trebnitz**, 11. April. [Zur Tageschronik.] Dem Sanitäts-Bericht des 1. Quartals d. J. ist zu entnehmen, daß die Wirkungen des kalten, rauhen, trüben, oft nassen und stürmischen Wetters, das insbesondere im Januar und März sehr veränderlichen Charakters war, sich in Zahl und Art der Erkrankungen, auch im hiesigen Kreise, wie dies nicht anders zu erwarten stand, geltend machten. — Erkrankungen des Kehlkopfes, namentlich Bräune bei den Kindern mit und ohne diphtherische Erscheinungen, sehr oft mit tödtlichem Ausgange, gehörten nicht zu den Seltenheiten. Auch traten Krankheiten der Lunge, Katarrhe aller Art, Stickfluß, Asthma 2c. bei Erwachsenen ziemlich häufig ein, namentlich wurden Personen höheren Alters häufig von dergleichen Affectionen heimgesucht, während andere, im kräftigsten Alter, mitunter plötzlich unter den Symptomen von Lungenlähmung verstarben. Anfangs März mehrte sich dann auch die Zahl der Erkrankungen in Folge der nassen Witterung, insbesondere rheumatische Affectionen mit und ohne Fieber wurden vielfach Gegenstand ärztlicher Behandlung, eben so häufiger, denn sonst gichtische Prozesse. Zahlreich waren endlich die im Malteser-Krankenhause zur Behandlung vorgekommenen Fälle von Erfrierungen ganzer Glieder während der andauernden Kälte im Monat Januar. So verlor ein Mann aus Werndorf (ins Malteser-Krankenhaus gebracht), welcher die Nacht hindurch mit den Beinen im Schnee gelegen und in Folge dessen beide Füße erfroren hatte, wozu noch der Brand trat, den linken Fuß vollständig. Außerdem 5 andere Personen, theils einzelne, theils mehrere Zehen durch Frost in Folge Nächtigens in Scheuern 2c. — Am verflossenen Sonntage fand im „Heinrich-Saale" des hiesigen Klosters zum Besten des „katholischen Waisenhauses" unter der Direction des kath. Cantors Kindler die Aufführung des Oratoriums: „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze" von Joseph Haydn statt. — Der sehr geräumige und zu dergl. Aufführungen seiner Akustik wegen durchaus sich eignende Kloster-Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und lohnte dem strebsamen Dirigenten, sowie den zum Gelingen des Ganzen thätig gewesenen Damen und Herren reicher Beifall des zahlreichen Auditoriums, umsomehr, da in den Leistungen fast durchweg Klangfülle und Wohllaut mit überaus gemüthvoller Vortragsweise sich vereinigte, die Chöre überhaupt vortrefflich einstudirt und auch die Solis gut besetzt waren. — Die Gesammt-Einnahme belief sich auf 150 M. — In Krumpach hiesigen Kreises haben sich in jüngster Zeit tollwuthverdächtige Hunde gezeigt und ist deshalb vom dortigen Amtsvorsteher das Anlegen resp. Einsperren sämmtlicher Hunde dieser Ortschaft bei Tag und Nacht angeordnet worden.

S. **Gleiwitz**, 11. April. [Schulprüfung.] Am 10. d. M. wurde die öffentliche Prüfung der hiesigen confessionslosen höheren Töchterschule Nr. II. durch den königl. Kreisschulen-Inspector Herrn Marx abgehalten. Das Resultat derselben kann als ein durchaus befriedigendes bezeichnet werden. Mit der Prüfung war auch eine Ausstellung von Zeichnungen, Probeschriften und weiblichen Handarbeiten verbunden, welche letzteren besonders mit großem Fleiß und vieler Geschicklichkeit angefertigt waren. — An der Anstalt wirkten von Ostern 1875–76 folgende Lehrkräfte: 1) Frl. Wilhelmine Schreiber, Vorsteherin, 2) Frl. A. Wildenhof, 3) Frl. A. Schreiber, 4) Ober-Kaplan Buchali, 5) Gymnasial-Oberlehrer Dr. Völkel, 6) Gymnasiallehrer Schink, 7) Gymnasiallehrer Dr. Kirsch, 8) Rector a. D. Kutzi, 9) Lehrer Heinisch, 10) Lehrer Kapal. Mit dem Beginn des neuen Schuljahres am 24. April wird die Anstalt, mit welcher auch ein Pensionat verbunden ist, nach dem Plane der höheren Töchterschulen in Breslau geleitet, wodurch auch das Französische und Englische mit einer wöchentlich größeren Stundenzahl besonders berücksichtigt wird. An Stelle des Geschichtslehrers der oberen Klasse, Herrn Dr. Kirsch, der mit dem neuen Schuljahre seine Stunden aufgiebt, wird der Gymnasial-Hilfslehrer Dr. Kothe treten.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 11. April. Die heutige Börse überbot in Bezug auf die matte Stimmung noch den gestrigen Verkehr, und Oesterr. Creditactien, augenblicklich das leitende Papier, erfuhren einen erneuten Rückgang von ca. 10 Mk. Weniger war hieran eine pessimistischer gefärbte Anschauungsweise unserer Börse die Schuld, sondern es boten vorzugsweise die von den auswärtigen Börsenplätzen eintreffenden Coursdepeschen zu den stark vorwiegenden Verkaufsofferten die Veranlassung. Auch ist es bekannt, daß für Frankfurter und süddeutsche Rechnung viel Material hier zum Verkauf kommt. Unsere Börse sieht darin eine besondere Mahnung, im Einkauf die größte Vorsicht walten zu lassen. Trotzdem das gesammte Coursniveau eine immerhin nicht ganz belanglose Herabsetzung aufzuweisen hat, so blieb deswegen auch heute, wie schon gestern, ein reichliches Material unverkäuflich. Disconto-Commandit 114,30, ult. 115¾–113¾–114¾, Dortmunder Union 9, Laurahütte 58,30, ult. 58¼–⅜–¼. Von den internationalen Speculationspapieren gingen auch Lombarden mit ziemlicher Einbuße aus dem Verkehre hervor. Nur Oesterreichische Staats-Bahn behauptete sich leidlich gut, trug aber nichts destoweniger eine Coursreduction von ca. 5 Mark gegen den gestrigen Schlußcours davon. Oesterreichische Nebenbahnen waren ebenfalls sehr matt, verhielten sich aber im Allgemeinen ruhiger, Galizier weichend. Während von den localen Speculationseffecten die Montanwerthe fast gänzlich vernachlässigt bleiben und deswegen die Notirungen nicht wesentlich ändern, traten Disconto-Comm.-Anth. lebhafter in den Verkehr, doch überwiegt hier das Angebot, so daß das Papier auch heute wieder einen Rückgang von einigen Procenten erfuhr. Sehr matt waren ferner die Oesterr. Staatsanleihen, vorzugsweise angeboten zeigten sich Oesterr. Renten und 1860er Loose. Türken und Italiener zwar ebenfalls in gedrückter Haltung, aber nicht gerade matt. Russ. Werthe unterlagen dagegen ebenfalls einem stärkeren Angebot. Preuß. und andere Deutsche Staatspapiere unbelebt, Eisenbahn-Prioritäten ruhig. Auch auf dem Eisenbahnactien-Markte sind zahlreiche und ziemlich erhebliche Rückgänge zu verzeichnen, fast für sämmtliche Devisen lag ein nicht unbedeutendes Angebot vor. Potsd. ließen anfänglich nach, blieben aber zum Schluß gesucht. Rumänen sehr gedrückt, Breslau-Schweidnitz-Freib. sich erholend. Bankactien eher behauptet. Hübner Hypotheken und Posener Provinzial lebhaft. Spritbank fest und in gutem Verkehr. Meininger belebt. Coburger Credit lebhaft bei steigender Coursbewegung. Antwerpener Bank höher. Leipziger Credit und Centralbank für Bauten ließen nach. Hamburger Bank-Devisen weichend. Weimarische Bank schwächer. Bank für Rheinland niedriger. Rostocker Vereins-Bank gedrückt. Industriepapiere meist geschäftslos. Centralstraße gesucht und steigend, Charlottenb. Pferdebahn beliebt, Viehhof und Gr. Pferdebahn niedriger, letztere aber belebt. Stobwasser und Centralheizung ebenfalls nachgebend, Centralfactorei eher angeboten, Oberschlesischer Eisenbahnbed. fest, Norddeutscher Eisenbahnbedarf beliebt, Schering behauptet, Westfäl. Draht anziehend, Arenberger höher, Harpener eher fest, Aachen-Höngener besser, König Wilhelm, Massener und Braunschweiger Kohlen matt. — Um 2½ Uhr: Fester. Credit 246, Lombarden 164½, Franzosen 454, Reichsbank 154½, Disconto-Commandit 115¾, Dortmunder Union 9, Laurahütte 58½, Köln-Mindener 99, Rheinische 112¾, Bergische 79, Rumänen 20¾. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 11. April 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,55 bz
do. do.	2 M.	3	168,75 bz
London 1 L. Strl.	3 M.	3	20,33,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,15 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	261,70 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	264,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	171,35 bz
do. do.	2 M.	4½	170,15 G

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½ % consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,75 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,20 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,70 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	84,50 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	94,90 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	85,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,90 B
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,20 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	97,60 G
Rentenbriefe. Preussische	4	97,00 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98,60 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	99,10 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	97,30 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	120,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,70 bz

Aach. 40 Thaler-Loose 255,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,25 B
Oldenburger Loose 138,75 B

Ducaten 9,52 bz	Fremd. Bkn. 99,85 bz
Sover. 20,42 bz	einl. i. Leip. 81,25 bz
Napoleons 16,23 bz	Oest. Bkn. 171,80 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 264,70 bz
Dollars —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102,10 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,60 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bo.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,30 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	99,90 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	100,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	104,75 G
do. do. II. Em.	5	101,25 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,50 G
do. do. II. Em.	5	106,10 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,00 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,30 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	103,25 bzB
Oest. Silberpfandbr.	5½	45 B
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	44 bzB
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,50 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	94,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½ %	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	59,50 bz
(1./1. 1./7. u. 1./4. 1./10.)		[1./4. 1./10. 59,50 b
do. Papierrente	4⅕	56,60 bz [G
(1./2. 1./8. u. 1./5. 1./11.)		[1./5. 1./11. 56,25-40 b
do. 64er Präm.-Anl.	4	101,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	102,25 bzG
do. Credit-Loose	—	318,00 B
do. 64er Loose	—	267,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	172 00 bz
do. do. 1866	5	169,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	86,30 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	90,75 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	86,50 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,20 etbz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,50 B
do. do. 1885	6	101,50 G
do. 5% Anleihe	5	102,10 G
Französische Rente	5	—
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,90 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	72,70 bz
Rumänische Anleihe	8	101,80 bz
Türkische Anleihe	5	13,30 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	70,50 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 G
Türken-Loose 36,30 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	100,00 G
do. III, v. St. 3½ g.	3½	85,30 bz
do. do. VI.	4½	97,00 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 G
Berlin-Görlitz	5	102,00 bzG
do.	4½	95,25 B
do. Lit. C.	4½	91,00 G
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	—
do. do. G.	4½	95,50 B
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	89,40 bz
do. do. K.	4½	89,20 bzB
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,25 G
do. Lit. B.	4½	100 00 B
do. IV.	4	92,90 bz
do. V.	4	90,00 B
Halle-Sorau-Guben	5	92,75 B
Hannover-Altenbeken	4½	—
Märkisch-Posener	5	102,00 bzG
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97 00 B
do. do. II. Ser.	4	95,00 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,25 B
do. do. III. Ser.	4	96,50 B
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	100,90 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101 00 bz
do. von 1869	5	103,75 bzG
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	—
do. do.	5	103,60 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,25 G
do. do. III. Em.	4½	99,25 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	—
Schlesw. Eisenbahn	4½	98,90 bz
Chemnitz-Komotau	5	36,50 bzG
Dux-Bodenbach	5	53,30 bz
do. II. Emission	5	44,40 B
Prag-Dux	fr.	21,50 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,60 bz
do. do. neue	5	79,50 bz
Kaschau-Oderberg	5	62,00 bz
Ung. Nordostbahn	5	56 50 bzB
Ung. Ostbahn	5	54 60 B
Lemberg-Czernowitz	5	65,00 bz
do. do. II.	5	70 90 bz
do. do. III.	5	60,90 bz
Mährische Grenzbahn	5	65,70 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	26,00 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	67,10 bz
Oesterr.-Französische	3	316,00 bz
do. do. II.	3	304,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	238,00 bz
do. neue	3	237,60 bz
do. Obligationen	5	79 80 G
Warschau-Wien II.	5	98,50 B
do. III.	5	94,00 G
do. IV.	5	91,70 B
do. V.	5	87,50 B

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1	—	4	22,10 bzG
Berg.-Märkische	3	—	4	78,50 bz
Berlin-Anhalt	8½	8	4	105 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	26,50 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	39,70 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	169,50 B
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	—	4	74 bzB
Berlin-Stettin	8[11/12]	—	4	127 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	74,60 bzG
Breslau-Freib.	7½	—	4	75,70 bz
Cöln-Minden	6[9/20]	—	4	93,50 bz
do. Lit. B.	5	5	5	96 B
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	9,50 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	80 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	10 20 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	13,75 bz
Kaschau-Oderberg	5	—	6	45,30 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	49 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	177,10 bz
Märk.-Posener	0	—	4	21,49 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	66 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	233 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	96 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	98,50 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,10 bz
Oberschl. A. C. D. E.	12	—	3½	138,75 bz
do. B.	12	—	3½	129,25 B
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	454,50-52 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	215 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	—	4	167-64 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	27,70 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	103,50 bzG
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	53,75 B
Rheinische	8	—	4	112,25 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	92,80 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	14,60 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	20,75-50 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	16 60 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,25 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	114,75 bz
Warschau-Wien	10	—	4	199 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	82,10 bzG
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	25,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	18 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	35 bz
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	41,75 B
Märkisch-Posener	0	—	5	64 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	59,50 bz
do. Lit. C.	5	5	5	88,25 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74 bzB
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	— —
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	108 bzB
Rumänier	8	8	8	80 bz
Saal-Bahn	2½	0	5	28,10 G
Weimar-Gera	5	2½	5	28 G

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	sonv. 23,75 G
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	56 G
Berl. Kassen-Ver.	18⅘	17,7	4	188 bz
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	89,75 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	5½	4	84,40 bz
Braunschw. Bank	7½	6⅔	4	94,50 bz
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62 bz
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66,75 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	72 bz
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	97,25 bz
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	94,50 B
Deutsche Bank	5	3	4	75,50 etbzG
do. Reichsbank	—		4½	154,60 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	93 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	114,30 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	93,75 G
do. junge	6	5½	4	94,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	13 G
Goth. Grundcredb.	9	—	4	107,75 bzB
Hamb. Vereins.-B.	11⅑	9⁴⁄₉	4	116 G
Hannov. Bank	6⅔	6⁷⁄₁₅	4	192 B
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	80,75 B
Lndw.-B. Kwilecki	6½	—	4	62 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	117 bzG
Luxemburg. Bank	9	6½	4	104 G
Magdeburger do.	5½	5½	4	107,75 G
Meininger do.	4	3	4	80,60 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	30 B
Nordd. Bank	10	6¾	4	127 B
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	101,25 bzB
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	53 B
Oest. Cred.-Actien	6⅔		4	248,50-43,50 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	97,80 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	97 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	-	4	119 bzG
Sächs. Bank	10⅔	10	4	120,75 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	80,50 bzB
Schl. Bank-Verein	6		4	81,75 B
Schl. Vereinsbank	5	4½	4	86 bzG
Thüringer Bank	6	5	4	75 bzG
Weimar. Bank	5½	0	4	49,25 bz
Wiener Unionsb.	5	2⁶⁄₇	4	110 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	68 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	81,75 bz
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	3,50 B
Berl. Prod-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	40 bz
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	—
Centralb. f. Genos	0	—	fr.	96,50 bzB
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,30 bz
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	88 B
Hessische Bank	0	—	fr.	56 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	—
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	85,50 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	52 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	6 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	123,50 B
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	12,60 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	69,25 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	17 bz
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	52 bzG
do. Papierfabr.	4	—	4	15 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,40 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅔	18	4	127 80 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	625 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	18,50 B
Dortm. Union	0	-	4	9 G
Königs- u. Laurah.	10	—	4	58,30 bzB
Lauchhammer	0	—	4	20,10 bzG
Marienhütte	7½	—	4	64 G
Moritzhütte	0	—	4	30 B
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	5 B
Redenhütte	0	—	4	3 B
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	10,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	86 B
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	93 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	47,50 G
Vorwärtshütte	1	—	4	17,50 G
Baltischer Lloyd	0	—	4	37,75 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	51 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	48 bzB
Erdm. Spinnerei	4	—	4	24 B
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	41,25 G
Hofm's Wag. Fabr.	0	—	4	13 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28,60 G
Schl. Leinenind.	7½	—	4	85 G
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	—
do. Porzellan	0	—	4	16,75 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr	2,75 B 80 G
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	26 G
Wilhelmshütte M. A.	4	—	4	59,75 G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 11. April, Nachm. 2 Uhr. 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 95, Pariser Wechsel 81, 25, Wiener Wechsel 171, 00, Böhmische Westbahn 148, Elisabethbahn 128. Galizier 158¼, Franzosen*) 226, Lombarden*) 80¼, Nordwestbahn 108½, Silberrente 59¾, Papierrente 55¾, Russ. Bodencredit 86¾, Russen 1872 97⅝, Russ. Anleihe de — —, Amerikaner de 1885 101¼, 1860er Loose 102, 1864er Loose 266, 00, Creditact.*) 121½, Oest. Nationalb. 744, 00, Darmst. B. 98, Brüsseler B. —, —, Berliner Bankverein 80, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 77⅝, Deutsch-österreichische Bank 91⅝, Meininger Bank 80, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 153¾, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 98, Oberhessen 72¾, Ungarische Staatsloose 145, 00, do. Schtzw. alte 87½, do. neue 85, Central-Pacific 91⅜, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 62. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Auf allen Gebieten matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 122½, Franzosen 226⅜, Lombarden 81½, 1860er Loose —, Nordwestbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 11. April, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115, Silberrente 59¼, Creditactien 123, Nordwestbahn —, 1860er Loose 103¼, Franzosen 566, Lombarden 204, Italienische Rente 70¾, Vereinsbank 117½, Laurahütte 59, Commerzbank 87, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —. Norddeutsche 126, Anglo-deutsche 56, Internationale Bank 85, Amerikaner de 1885 95¾, Köln-Mindener St.-A. 98½, Rheinische Eisenbahn do. 112⅝, Bergisch-Märkische do. 78½, Disconto 3 pCt. — Befestigt.

Wechselnotirungen: London lang 20, 35 Br., 20, 29 Gld., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gld., Amsterdam 168, 40 Br., 167, 60 Gld., Wien 169, 50 Br., 168, 50 Gld., Paris 80, 75 Br., 80, 15 Gld., Petersburger Wechsel 262, 00 Br., 260, 00 Gld.

Hamburg, 10. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine matt. Roggen loco matt, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 201 Br., 200 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 204½ Br., 203½ Gd. Roggen pr. April-Mai 148 Br., 147 Gd., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl flau, loco 62, pr. Mai 59½, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 62. Spiritus geschäftslos, pr. April 34½, pr. Mai-Juni 34¾, per Juni-Juli 35¼, per August-Sept. per 100 Liter 100% 36¼. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 13, 60 Br., 13, 40 Gd., per April 13, 00 Gd., per August-December 12. 20 Gd. — Wetter: Stürmisch.

Liverpool, 11. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 Ballen. Unbelebt. Tagesimport 19,000 Ballen, davon 13,000 B. amerikanische, 6000 B. ostindische.

Liverpool, 11. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Schwach. Amerikanische Ankünfte 1/32 billiger. Surats williger.

Middl. Orleans 6 11/16, middl. amerikanische 6 7/16, fair Dhollerah 4⅝, middl. fair Dhollerah 4 7/16, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅜, good fair Broach —, new fair Domra 4 11/16, good fair Domra 5, fair Madras —, fair Pernam 6⅞, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅜.

Petersburg, 11. April, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 31 13/32. do. Hamburg 3 Mon. 267⅞. do. Amsterdam 3 Mt. —, —. do. Paris 3 Mt. 329¼. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 208½. 1866er Präm.-Anleihe (gstplt.) 205½. ⅕-Imperials 6, 28. Große Russ. Eisenbahn 163. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —, —.

Petersburg, 11. April, Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 54, 50. Weizen loco 11, 75. Roggen loco 6, 75. Hafer loco 4, 75. Hanf loco —, —. Leinsaat (9 Pud) loco 12, 75. Wetter: Veränderlich.

Manchester, 11. April, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8, 20r Water Micholls 9½, 30r Water Gidlow 10½, 30r Water Clayton 11¼, 40r Mule Mayoll 10½, 40r Medio Wilkinson 12½, 36r Warpcops Qualität Rowland —, 40r Double Weston 12¼, 60r Double Weston 15½, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 111. — Markt ruhig.

Königsberg, 11. April, Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert. Roggen ermattend, loco 121/122pfd. 2000 Pfd. Zollg. 142, 50, pr. Frühjahr 135, 00, pr. Mai-Juni 135, 00, pr. Sept.-Oct. 140, 00. — Gerste still. — Hafer ruhig, inländischer loco per 2000 Pfd. Zollgew. 156, 00, per Frühjahr 151, 00. — Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 160 00. — Spiritus pr. 100 Liter loco 100 pCt. 46, 00, per Frühjahr 45, 00, pr. August 49, 50. — Wetter: Trübe.

Danzig, 11. April, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen flau, Umsatz 115 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 195, 00, bis 198, 00, hellbunter 200, 00 bis 204, 00, hochbunter und glasig 208, 00, per April-Mai 197, 00, per Juni-Juli 204, 00. — Roggen billiger, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländ. 142, 00 bis 145, 00, pr. April-Mai 141, 00, per Mai-Juni 145, 00. — Kleine Gerste per 2000 Pfd. Zollgew. 138, 00, große Gerste per 2000 Pfd. Zollgewicht 160, 00. Weiße Kocherbsen per 2000 Pfd. Zollgew. loco 175, 00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgewicht loco 170, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 43, 75.

Antwerpen, 11. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 27½. Roggen behauptet, Galatz 19. Gerste unverändert, Salonique 16½.

Antwerpen, 11. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 31½ bez. und Br., per April 30¾ bez., 31 Br., pr. Mai 30¾ Br., pr. September 31¼ Br., per Sept.-December 31¾ Br. Ruhig.

Bremen, 11. April, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 12, 60 bez., pr. Mai und pr. Juni 12, 25 Br., pr. August-December 13, 00.

Berlin, 11. April. [Productenbericht.] Roggen wurde heute etwas höher gehalten, aber es kam nur zu beschränktem Umsatz auf Termine, und von einer Preisbesserung ist nicht viel bemerkbar geworden. Loco ist der Handel still. — Roggenmehl fest. — Weizen zeigte ziemlich feste Haltung, der Umsatz blieb indessen eng begrenzt. — Hafer loco unverändert. Termine bei knappen Anerbietungen merklich besser bezahlt. — Rüböl matt und neuerdings etwas billiger verkauft. — Spiritus in ziemlich fester Haltung; die Kauflust war heute etwas besser vertreten.

Weizen loco 183—220 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 198 M. bez., pr. Mai-Juni 200—199½ M. bez., pr. Juni-Juli 203½ M. bez., pr. Juli-August 207 M. bez., pr. August-September — Mark bez., pr. September-October 208—208½ M. bez. — Gekündigt 16,000 Ctr. — Kündigungspreis 198 M. — Roggen loco 153—165 M. nach Qualität gefordert, schwimmend russischer 154—156 M. bez., polnischer 157 bis 159 M. bez., inländischer 161—165 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 150 - 149½ - 150 M. bez., pr. Mai-Juni 148½—148—148½ Mark bez., pr. Juni-Juli 148—147½—148 M. bez., per Juli-August 148½—148 bis 148½ M. bez., pr. September-October 151—150½ M. bez. — Gerste loco 141—180 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 150 bis 185 M. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 162—175 M., russischer 150—175 M., pommerscher und mecklenburgischer 176—181 M., böhmischer — M., schwedischer 176—180 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 161—161½ M. bez, pr. Mai-Juni 159½—160 M. bez., pr. Juni-Juli do. Mark bez., pr. Juli-August 156 M. bez., pr. September-October 153 M. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen Kochwaare 178—210 M., Futterwaare 170—177 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00—26,00 M. bez., Nr. 00: — Mark bez., Nr. 0 und 1: 25,50—24,00 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br unversteuert incl. Sack: Nr. 0: 22,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,00—19,50 Mark bezahlt. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. incl. Sack Nr. 0 und 1: April-Mai 20,90 Mark bez., pr. Mai-Juni 21,05—21 Mark bez., pr. Juni-Juli 21,10 Mark bez., pr. Juli-August 21,20—25—20 M. bez., pr. August-September — Mark bez., pr. September-October 21,35 M. bez., pr. Februar-März — Mark bez., pr. März-April — M. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 60 M. bez., pr. April-Mai 60,8—1—2 M. bez., pr. Mai-Juni 61—60,5 M. bez., pr. Juni-Juli — Mark bez., pr. September-October 62,3 M. bez., pr. März-April — M. bez. — Gekündigt 7200 Ctnr. — Kündigungspreis 60,3 M. — Leinöl loco — Mark. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 31 M. bez., pr. April-Mai — M., pr. September-October 26,0 M. Br., pr. März — M. bez., pr. März-April 27 M. bez. — Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 44,3 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 44,5 M. bez., pr. Mai-Juni 44,5—6 M. bez., pr. Juni-Juli 45,6—7—6 M. bez., pr. Juli-August 46,6—7—6 Mark bez., pr. August-September 47,6—7 M. bez., pr. September-October — M. bez., per März-April 44,5 M. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. — Kündigungspreis 44,6 M.

Breslau, 12. April, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr ruhig, bei schwachen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,00—18,30 bis 20,00 Mark, gelber 15,80—17,40—19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,60 bis 16,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 12,50—14,50—15,50 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,40—16,60 bis 18,00 Mark, feinster über Notiz.

Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11,50—12,50 Mark.

Erbsen gut preishaltend, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen stärker angeboten, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,50 Mk.

Oelsaaten in matter Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	27	75	26	75	24	75
Winterrübsen	26	75	25	75	23	75
Sommerrübsen	28	—	27	—	26	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen mehr beachtet, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung. pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Thymothee sehr fest, pr. 50 Kilogr. 32—33—38 Mark.

Kleesamen schwach angeboten, rother sehr fest. pr. 50 Kilogr. 57—63 bis 65—70 Mark, — weißer ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 82—92—95—100 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 29,75—30,75 Mark, neu 27—27,75 Mark, Roggen fein 25,75—26,75 Mark, Hausbacken 24,75—25,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,75—10,75 Mark, Weizenkleie 7,75 bis 8,50 Mark.

[In den Angelegenheiten Strousberg's.] Der Massenverwalter des Strousberg'schen Concurses in Prag verschickt folgendes Circular: Sonnabend, den 8. d. Mts., ist die Liquidation der im Concurse Strousberg angemeldeten Forderungen vor dem k. k. Concurscommissar beendet worden. Die Zahl der Personen, deren Forderungen angemeldet wurden, beziffert sich über 5500, die in den einzelnen Klassen angemeldeten Forderungen betragen, mit Rücksicht auf den Cours der verschiedenen Währungen, zusammen circa 40,000,000 fl. österr. Währung. In der ersten Klasse wurde an bis zur Concurseröffnung rückständigen Gehalten und Löhnen der Dr. Strousberg-schen Beamten und Arbeiter, welche somit vor allen anderen Gläubigern zu befriedigen sind, ca. 152,000 fl. für liquid erkannt, für einen großen Theil dieser Lohnforderung haften überdies die betreffenden Bergwerksobjecte. Die in der ersten Klasse für liquid erkannten Steuern und Abgaben, welche ebenfalls theilweise durch Hypotheken gedeckt sind, betragen 190,930 fl. Unter den angemeldeten Forderungen dritter Klasse befindet sich ein Anspruch der „Deutsch-Böhmischen Actiengesellschaft für Fabrikation von Stahl und Eisen" (Berlin) auf 36,731,402 Reichsmark Deutscher Reichswährung, deren Liquidität nicht anerkannt worden ist. — Das zur Berliner Concursmasse gehörige, im Kreise Pr.-Eylau gelegene Rittergut Worienen soll mit der dazu gehörigen großartigen Brauerei und Mühle am 29. Mai d. J. an Ort und Stelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. — Die Gerichtsverhandlung in Angelegenheit der Moskauer Commerzbank (Affaire Strousberg) wird übrigens in Moskau am 8. Mai eröffnet werden. Das Präsidium wird der Vicepräsident Rynkewitsch, früher Gehilfe des Procurators am Moskauer Bezirksgericht, führen. Als Civilkläger wird nur die Liquidations-Commission als gesetzlicher Repräsentant der Interessen der Bankcreditoren zugelassen werden.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 11. 12.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	327''',18	329''',32	330''',33
Luftwärme	+ 13°,7	+ 6°5	+ 4°,1
Dunstdruck	2''',83	1''',68	1''',88
Dunstsättigung	44 pCt.	47 pCt.	65 pCt.
Wind	SW. 3	NW. 2	S. 1
Wetter	bedeckt.	heiter.	wolkig.

Breslau, 12. April. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 18 Cm. U.-P. 1 M. 50 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 11. April. Wie der „Agence Havas" aus Kairo vom gestrigen Tage gemeldet wird, sind die am 10. d. M. fällig gewesenen Daira-Bons eingelöst worden. — Demselben Bureau wird aus Alexandrien gemeldet, die Beunruhigung, welche dort zwei Tage hindurch herrschte, habe sich gelegt. Von Seiten der Speculanten, der Börsenmakler und der Gläubiger des Khedive seien beim dortigen englischen Consul zahlreiche Vorstellungen und Proteste erhoben worden.

Versailles, 11. April. Deputirtenkammer. Leblond legt den Bericht vor, welcher die Amnestievorlage ablehnt, er beantragte übereinstimmend mit der Regierung der Berathung bis 10. Mai zu vertagen. Mitchell, Bonapartist, beantragt die Berathung Morgen. Der Minister des Innern erklärte, die Regierung wünsche eine schnelle Berathung, müsse jedoch dem Widerstand der Kammern nachgeben, er fügt hinzu, das Land kenne die Ansichten der Kammern über die Amnestiefrage und sei nicht unruhig. Raoul Duval bestritt, daß die Bonapartisten das Land beunruhigen wollen und systematische Opponenten seien, sie wollten die Verfassung ausführen und sehen, ob die Republicaner die Regierungspartei seien. Die Kammer wurde bis 10. Mai vertagt.

London, 11. April. Die telegraphische Verbindung zwischen Montevideo und Rio-Grande ist unterbrochen.

London, 11. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, auf eine Anfrage des Abgeordneten Henry Wolff, daß es ihm unmöglich sei, nähere Auskunft über die Unterhandlungen, betreffend die zukünftige Gestaltung der auf den Suezcanal bezüglichen Verhältnisse, zu geben, er könne nur versichern, daß zwischen der Pforte, dem Khedive und den betheiligten Seemächten augenblicklich die Verhandlungen hierüber im vollen Gange seien. — Das Haus vertagte sich darauf bis zum 24. d. Mts.

Washington, 10. April. Der Senat hat die vom Repräsentantenhause bereits angenommene Bill, betreffend den Ersatz der kleinen Papiergeld-Werthzeichen durch Silberscheidemünze, angenommen; nur derjenigen Bestimmung des Gesetzentwurfs, wonach die Silberscheidemünze nur bis zu Beträgen von höchstens 50 Doll. gesetzlichen Cours haben soll, wurde die Zustimmung versagt.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Rom, 11. April. Italienische offiziöse Blätter melden, daß die Regierung den Baseler Südbahnvertrag anzunehmen geneigt sei, wenn die Summe für Ankauf des Materials um 50 Millionen ermäßigt würde.

[Ein Quintaner] erledigte die Aufgabe, einen Aufsatz über: „Das wahre Glück" zu verfassen, folgendermaßen: „Wenn man zum Beispiel des Sonntags früh fortgegangen ist, ohne den lieben Eltern etwas zu sagen und kommt dann erst Abends wieder, so hat man große Angst, besonders auf der Treppe und bei's Klingeln. Findet man aber dann bei die lieben Eltern eine größere Theegesellschaft, so ist man wahrhaft glücklich."

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.